



Jahresbericht wohnpartner 2016

**Jahresbericht
wohnpartner
2016**

ExpertInnen-Austausch in Salzburg

Erfolgreich gestaltete sich auch die Teilnahme von wohnpartner an der diesjährigen „Gemeinwesen- und Erwachsenenbildungstagung“ des Bundesinstituts für Erwachsenenbildung, (bifeb) in Strobl. Ein spannender Vortrag mit einer Mischung aus Theorie und Praxis zog das Publikum in seinen Bann – auf Seite 37 lesen Sie alles darüber.



2016: Highlights über Highlights

90 Jahre Zeitgeschichte

Auf Basis zahlreicher Interviews mit ZeitzeugInnen entwickelte das wohnpartner-Team 21 eine Ausstellung sowie eine Broschüre über die Geschichte der Wohnhausanlage „Schlinger-Hof“. Ihr Fokus lag dabei auf den Menschen und ihren Geschichten. Tauchen auch Sie auf Seite 23 in die Historie ein.



Neues Lesefutter bei wohnpartner

Der sechste Band der wohnpartner-Bibliothek, „Kunst und Kultur im Wiener Gemeindebau“, füllt seit Ende 2016 die Bücherregale der LeserInnen. Er gibt Einblicke in die vielfältigen kulturellen Aktivitäten in den städtischen Wohnhausanlagen. Erfahren Sie mehr darüber auf Seite 39.



Gegensätze ziehen sich an

Anfang 2016 begeisterte eine ungleiche Gruppe ihr Publikum und brach dabei mit Vorurteilen: Mit „Oh du lieber Augustin“ karikierte der 1. Wiener Gemeindebauchor mit den Rappern Freezy Trap und Dänix das wienerische „Sudern“ und zeigte, wie schön das Leben und die Bundeshauptstadt ist. Wie es zu dieser einzigartigen Kooperation kam, lesen Sie auf Seite 15.



Alles neu in der Bassena Am Schöpfwerk

2015 von wohnpartner übernommen und anschließend umfassend saniert, öffnete das BewohnerInnen-Zentrum Bassena 12 am 7. April 2016 unter Beisein von Bezirksvorsteherin Gabriele Votava und wohnpartner-Leiter Josef Cser wieder seine Pforten. Alles über die Eröffnung erfahren Sie auf Seite 12.



Ein voller Erfolg: Wiens 1. Mediationskongress

Wie wichtig Mediation in der Nachbarschaft ist und wie sie konfliktlösend und präventiv eingesetzt werden kann, diskutierten ExpertInnen beim ersten vom Österreichischen Bundesverband für Mediation (ÖBM) und wohnpartner organisierten „Wiener Kongress zur Nachbarschaftsmediation“. Alles über das erfolgreiche Event auf Seite 32.





Wenn es um eine hohe Wohnzufriedenheit geht, spielt auch das gute Miteinander im unmittelbaren Wohnumfeld eine wichtige Rolle. Denn Nachbarinnen und Nachbarn, die sich gegenseitig unterstützen, erleichtern den Alltag und tragen zu einer verbesserten Sicherheit bei. Überall dort, wo Menschen Tür an Tür zusammenleben, kann es aber auch zu Missverständnissen und Meinungsverschiedenheiten kommen. Um das gute Zusammenleben zu fördern, habe ich deshalb 2010 die Einrichtung wohnpartner in den Wiener Gemeindebauten ins Leben gerufen. wohnpartner vernetzt Bewohnerinnen und Bewohner miteinander, schafft Raum für Gespräche und gemeinsame Aktivitäten und hilft kompetent, wenn es zu Konflikten kommt. Das Ziel dabei ist es immer, die Menschen dabei zu stärken und zu unterstützen, selbst aktiv eine gute Nachbarschaft zu führen. Auch das Jahr 2016 stand mit zahlreichen gemeinschaftlichen Aktivitäten ganz in diesem Zeichen.

Ob in den BewohnerInnen-Zentren oder den Freiräumen der Gemeindebauten – wohnpartner setzte vielfältige Initiativen für ein gutes Miteinander. Die „Gartl-Tour“, Lernbegleitung, Vernissagen, Schachpartien, der 1. Wiener Gemeindebauchor und vieles mehr brachten die Bewohnerinnen und Bewohner zusammen. Dabei wurden Brücken geschlagen und oftmals entstanden sogar Freundschaften – auch über Lebensjahre, Herkunft oder Sprache hinweg.

Der vorliegende Jahresbericht reflektiert die umfangreiche Arbeit von wohnpartner im Jahr 2016 – und dokumentiert dabei auch den Erfolgskurs der vergangenen Jahre. Mein besonderer Dank gilt den rund 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von wohnpartner, die diese positive Entwicklung mit großem persönlichen Einsatz tragen und vorantreiben.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Dr. Michael Ludwig
Wiener Wohnbaustadtrat



01 Seite 2
2016: Ein Jahr voller wohnpartner-Highlights

02 Seite 4
Vorworte und Inhalt

03 Seite 6
Von den drei Säulen zu einem Rad

04 Seite 8
Das wohnpartner-Angebot

05 Seite 10
Gemeinwesenarbeit

Rückblick 2016: Gemeinwesenarbeit von A–Z

Alles anders – alles neu? Neuausrichtung der Gemeinwesenarbeit
Baumlehrpfad
BewohnerInnen-Zentren
Boccia-Turnier
BücherKABINEN
Gartl-Tour
Gemeinwesenprozesse
Grätzlernetzung
Gemeindebauchor
Kunst & Kultur
Lernen
Mieterbeiratsarbeit
Nachbarschaftliche Schachpartie
Nachbarschaftliches Engagement
Willkommen Nachbar
wohnpartner unterwegs
ZeitzeugInnen-Projekte



06 Seite 24
Konfliktarbeit

Einleitung
Statistik
Konfliktarbeit anhand von praktischen Beispielen
Konfliktarbeit durch Prävention
In Zusammenarbeit mit ...

07 Seite 34
Regionale und überregionale Vernetzung

Forschung und Projektentwicklung:
20 Jahre Frauen-Werk-Stadt
Forschungskooperation „Nachbarschaft und Soziales Kapital“
bifeb)-Tagung in Strobl
Evaluation des CIF-Austria-Programms 2016

08 Seite 38
Marketing & PR

09 Seite 40
wohnpartner: Eine Organisation stellt sich vor
160 MitarbeiterInnen mit viel Herz und Engagement
FEQs: Von der Theorie in die Praxis

10 Seite 44
Ausblick 2017

11 Seite 46
wohnpartner: Hinter den Kulissen
Aus Unterschieden Stärke gewinnen
Die Jahres-Highlights der wohnpartner-MitarbeiterInnen

12 Seite 50
wohnpartner in Wien

Im mittlerweile siebten Jahr unseres Bestehens lag unser Fokus auch heuer wieder auf der Förderung des Zusammenhalts unter den Bewohnerinnen und Bewohnern im Wiener Gemeindebau. wohnpartner verwirklichte dabei eine große Bandbreite erfolgreicher Maßnahmen, die vom ersten Kennenlernen mit Initiativen wie „Willkommen Nachbar!“ bis hin zu regelmäßigen Treffen innerhalb von Aktivitäten in einem der mittlerweile sechs BewohnerInnen-Zentren reichten. Besonders stolz bin ich auch auf die generationenverbindenden Projekte und Initiativen – so startete der 1. Wiener Gemeindebauchor 2016 eine einzigartige Kooperation mit den beiden jungen Rappern Freezy Trap und Dänix. Das Ergebnis sorgte bereits bei zahlreichen gemeinsamen Auftritten für Begeisterung. Auch die ZeitzeugInnen-Projekte bei wohnpartner suchen ihresgleichen. So arbeiteten wir 2016 beispielsweise die 90-jährige Geschichte des Floridsdorfer Schlingerhofs auf und ermöglichten Interessierten, bei „Bankerlgesprächen“ in Ottakring aus Erlebnissen von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zu lernen.

Auf dem Weg hin zu Zusammenhalt und Solidarität kann es oftmals Stolpersteine geben – auch in solchen Fällen war wohnpartner 2016 für Gemeindebaumietzerinnen und -mieter da. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halfen mit ihrer Expertise, Konflikte und Unstimmigkeiten zu lösen. Einige erfolgreiche Beispiele unserer Arbeit können Sie in diesem Bericht nachlesen. Konfliktvermittlung und Mediation werden auch 2017 einen wichtigen Schwerpunkt der wohnpartner-Tätigkeit bilden – die Weichen dazu haben wir 2016 in enger Zusammenarbeit mit Wiener Wohnen gestellt.

Doch ohne das Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wäre all dies nicht möglich. Sie sind Ansprechpartner für die Bewohnerinnen und Bewohner und haben stets ein offenes Ohr für deren Anliegen und Bedürfnisse. Dafür möchte ich mich auch auf diesem Weg herzlich bedanken.

In diesem Sinne: Viel Vergnügen bei unserem Rückblick auf das Jahr 2016!

Prok. Mag. Josef Cser
Bereichsleiter wohnpartner





Von den drei Säulen zu einem Rad

Seit seiner Gründung im Jahr 2010 stehen Konfliktarbeit, Gemeinwesenarbeit und Vernetzung im Zentrum der Arbeit von wohnpartner. Diese Elemente wurden früher als drei Säulen mit einem verbindenden Dach dargestellt. Doch reflektiert wohnpartner, als lernende Organisation, die fachliche Arbeit laufend und entwickelt die eigenen Standards weiter. Daher wurde durch die Erkenntnisse aus der Praxis der letzten Jahre auch deutlich, dass Konfliktarbeit, Gemeinwesenarbeit und Vernetzungsarbeit nicht getrennt voneinander zu sehen sind. Denn die erfolgreiche Bearbeitung von Konflikten beinhaltet eine ergebnisoffene und prozessorientierte Verschränkung von sozialräumlicher Gemeinwesenarbeit, den verschiedenen Methoden der Konfliktarbeit sowie der parallelen Vernetzung mit Vereinen, Organisationen und Institutionen.

Diese Verschränkung der Bereiche Konfliktarbeit, Gemeinwesenarbeit und Vernetzung wird daher nun als sogenanntes „Prozessrad“ dargestellt. Darin wird das Zusammenspiel, aber auch das „große Ganze“ der wohnpartner-Arbeit erkennbar. Zudem geht aus diesem Kreislauf hervor, dass die Arbeit von wohnpartner sowohl in der Vernetzungs- und der sozialräumlichen Tätigkeit als auch in der Konfliktarbeit beginnen kann, sich darin bewegt und auch dort enden kann.

So können beispielsweise Themen, die für BewohnerInnen einen Konflikt darstellen, von wohnpartner aus unterschiedlichen Perspektiven eingeschätzt und bearbeitet werden. Die sozialräumliche Gemeinwesenarbeit bietet bei Konflikten – die mehrere Personen oder Gruppen betreffen – zudem auch eine größere Bandbreite an Bearbeitungsmöglichkeiten und Methoden und bewirkt dadurch nachhaltige Lösungen. Besonders wirksam sind auch Maßnahmen zur Konflikt-Prävention.

wohnpartner berücksichtigt in der Konfliktarbeit neben der persönlichen Situation und Sichtweise der Konfliktparteien beispielsweise auch die Aspekte der jeweiligen Wohnumgebung. Dabei führen in der Konfliktarbeit insbesondere auch methodisch unterschiedlich gestaltete Aushandlungsprozesse – sowohl zwischen den einzelnen Beteiligten als auch im gesamten Gemeinwesen – zu vielfältigen Lösungsansätzen.

Da wohnpartner als fachlich kompetente und zuständige Stelle der Stadt Wien mit dem Jahr 2017 schrittweise alle Konfliktbeschwerden von Wiener Wohnen übernimmt, bekommt diese „ganzheitliche“ Betrachtungsweise zusätzlich noch besondere Relevanz.

Denn der Blick auf die Wohnumgebung schafft eine Übersicht über die unterschiedlichen

Beschwerden, deren mögliche Zusammenhänge und die erforderlichen

Schritte, die wohnpartner in einer Wohn-

hausanlage setzen muss. Der scheinbare

Widerspruch zwischen der Konfliktarbeit, die die

Bearbeitung aktueller Beschwerden der Beteiligten umfasst, und der Gemeinwesenarbeit,

die präventive Maßnahmen zum Aufbau einer guten Hausgemeinschaft und der

Bearbeitung von Konflikten setzt, wird dabei obsolet: Denn eine hohe Menge an unterschiedlichen

Beschwerden können ab einer gewissen Anzahl nicht mehr allein mit Methoden der Einzelfall-

Konfliktbearbeitung bearbeitet werden, sondern müssen mithilfe von Kooperationen und der Einbeziehung aller zur Verfügung stehenden Aspekte und sozialräumlichen Ressourcen bearbeitet werden.

Die ressortübergreifende, regionale, nationale und internationale Vernetzung sorgt zusätzlich dafür, dass Kooperationen und gemeinsame Strategien festgelegt werden können. Weiters dient sie auch der fachlichen Weiterentwicklung von wohnpartner.



wohnpartner: Im Einsatz für ein gutes Miteinander

Voller Elan und mit jeder Menge Know-how rund um Gemeinwesen- und Konfliktarbeit ausgestattet, setzten sich die neun Teams auch 2016 wieder für eine weitere Verbesserung der Nachbarschaft im Wiener Gemeindebau ein. Dazu initiierten die ExpertInnen gemeinschaftliche Projekte und vermittelten aber auch erfolgreich bei Unstimmigkeiten zwischen NachbarInnen.

Von wienweiten Initiativen wie dem bereits 2010 gestarteten Begrüßungsprojekt „Willkommen Nachbar!“, der Lernbegleitung oder aber der „Nachbarschaftlichen Schachpartie“ bis hin zu kleineren Projekten wie „Deutsch für gute Nachbarschaft“, Kochkursen sowie Tanz- oder Gymnastik-Kursen – wohnpartner setzt im Auftrag der Stadt Wien vielfältige Maßnahmen zur Stärkung der Nachbarschaft im Wiener Gemeindebau. Auch fördert die Einrichtung gärtnerische Ambitionen mit Mobilien Beeten oder unterstützt beim Start eines Gemeinschafts- oder Nachbarschaftsgartens.

Engagement für das Wohl der Anderen

Die Ideen für die Projekte und Initiativen stammen oftmals von freiwillig engagierten MieterInnen, die sich mit ihrem Wohnumfeld identifizieren, sich für Verbesserungen im gemeinschaftlichen Leben und auch im baulichen Umfeld interessieren und idealerweise auch viele BewohnerInnen und deren Anliegen kennen. Je nachdem setzen sich diese Menschen dann u. a. als MietervertreterInnen, BegrüßerInnen für neu zugezogene NachbarInnen, LernbegleiterInnen und vieles mehr in ihrer Nachbarschaft ein. Ihr Ziel ist es, sich für das soziale Miteinander und das Wohl ihrer NachbarInnen einzusetzen.

wohnpartner unterstützt dies und bietet Schulungen an – so können MietervertreterInnen beispielsweise von einem Diplom-Lehrgang profitieren. MitarbeiterInnen fördern die freiwillig engagierten MieterInnen zudem laufend mit Beratungen, Coachings sowie in Form von Vernetzungstreffen. Dabei gilt es, ihnen genügen „Rüstzeug“ für das Engagement in ihrer Wohnumgebung mitzugeben.

Sechs Zentren, ein Gemeinschaftsgefühl

Ein Ausgangspunkt für Projekte oder Initiativen sind oftmals die sechs BewohnerInnen-Zentren. Sie fungieren als Treffpunkt, bei dem Menschen unterschiedlichen Alters, Herkunft und Geschlechts zusammenkommen und die jeweils anderen Lebenswelten kennenlernen. Auch entwickeln die BewohnerInnen in den vier Wänden der Zentren im 3., 10.,

12. wie auch im 21. und 23. Bezirk gemeinsam zahlreiche Aktivitäten. So finden in den Räumlichkeiten unter anderem regelmäßige Treffen, Feste, Sportkurse, Vorträge sowie Kochabende statt und ermöglichen Platz für Austausch und Begegnung. NachbarInnen lernen einander besser kennen und begegnen sich sowohl im Haus als auch in der Umgebung freundschaftlicher. wohnpartner unterstützt die BewohnerInnen dabei, ihre Aktivitäten selbstständig zu organisieren, zu planen und umzusetzen und damit „ihr Zentrum“ aktiv mitzugestalten. Mit dem Konzept der BewohnerInnen-Zentren verfolgt wohnpartner das Ziel, die Kommunikation im ganzen Stadtteil zu fördern und so die Gemeinschaft in der Wohnumgebung zu stärken.

Wenn die Wogen hoch gehen

So hoch das Engagement der freiwillig aktiven MieterInnen oder umfangreich das Angebot an gemeinschaftlichen Initiativen ist – es kann dennoch zu Auseinandersetzungen kommen. Daher bietet wohnpartner bei Nachbarschaftskonflikten professionelle und bei Bedarf mehrsprachige Beratung in persönlichen Gesprächen an.

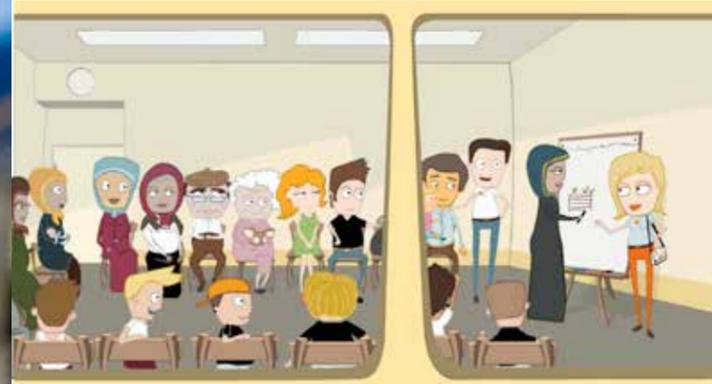
Dabei decken die ExpertInnen ein breites Spektrum ab: So vermitteln die wohnpartner-MitarbeiterInnen bei kleinen Meinungsverschiedenheiten zwischen NachbarInnen wie auch im Rahmen von Großgruppenmediationen in ganzen Wohnhausanlagen. Im Vordergrund steht stets das Ziel, BewohnerInnen zu selbstständiger Konfliktlösung zu befähigen und zu ermutigen. Auch besteht die Möglichkeit der Begleitung Betroffener bei besonderen Fällen – dies sowohl bei der Bearbeitung als auch bei der Bewältigung des Problems. Nach Wunsch binden die wohnpartner-MitarbeiterInnen auch MediatorInnen ein. Im Fokus der Konfliktarbeit stehen dabei der partnerschaftliche Zugang sowie die Prävention.



Rückblick 2016: Gemeinwesenarbeit von A–Z

Alles anders – alles neu? Neuausrichtung der Gemeinwesenarbeit

Nach einer bereits mehrjährigen Praxis in der Gemeinwesenarbeit begann wohnpartner 2016 damit, über deren Ausrichtung und Schwerpunktsetzung nachzudenken. Dies zum einen im Hinblick auf die Ausweitung der Konfliktarbeit und zum anderen bezüglich einer kritischen Reflexion von Konzepten, bei denen aufgrund der praktischen Entwicklung eine Überarbeitung bzw. Revision notwendig ist – wie beispielsweise das Konzept der Schwerpunktanlagen, welches mittlerweile seinen Zweck erfüllt hat. So entstand schließlich eine stärkere Verschränkung von Gemeinwesenarbeit und Konfliktarbeit bei wohnpartner.



Die Gemeinwesenarbeit, als ein Arbeitsprinzip der sozialen Arbeit, bezieht sich auf die Menschen in einem bestimmten sozialen Raum – dem Ort, wo die Menschen leben, arbeiten oder ihre Freizeit verbringen und durch soziale Interaktion den Raum mitgestalten. Sie bearbeitet soziale Probleme, Themen und Konflikte in ihrem sozialräumlichen Kontext. Um das zu ermöglichen, bedient sie sich Erkenntnissen und Methoden aus verschiedenen Bereichen, wie der Sozialarbeit, der Soziologie, der Ökonomie, der Psychologie, der Sozialgeographie, der Raumplanung, den Politikwissenschaften und der Kunst.

wohnpartner baut mit seiner Konfliktarbeit auf die stark präventiven Aspekte der Gemeinwesenarbeit, sodass Konflikte so früh wie möglich bearbeitet werden können. Auch gestaltet sich – durch die verstärkte Verschränkung von Konfliktarbeit und Gemeinwesenarbeit mit ihren vielfältigen Formen von Aushandlungsprozessen zwischen einzelnen

Menschen und unterschiedlichen Interessensgruppen – die Lösung von Konflikten nachhaltiger.

Die bisherigen Grundlagen und Haltungen von wohnpartner in der Gemeinwesenarbeit werden auch in Zukunft die gesamte fachliche Arbeit bestimmen.

Pflanzenvielfalt im **B**aumlehrpfad

Der Baumlehrpfad im Rudolf-Köppl-Hof erfreut sich seit seiner offiziellen Eröffnung im September 2014 vieler BesucherInnen – auch aus anderen Bezirken. In drei spannenden Führungen gingen dabei auch heuer ExpertInnen der Haus- und Außenbetreuung voll Freude und Liebe zum Detail auf alle Fragen der Interessierten ein. Um das Bewusstsein für die Natur zu wecken, wurden alle Sinne angeregt: Nicht nur durch das Sehen, sondern auch durch Riechen, Fühlen und manchmal auch Schmecken wurden besondere Merkmale der Bäume und Sträucher analysiert. Darüber hinaus wiesen die ExpertInnen auch auf die positive Auswirkung der Pflanzen auf das körperliche und seelische Wohlbefinden des Menschen hin. Ende August entstand auf Anfrage von wien.at zudem ein Film über den Baumlehrpfad, der online zu sehen ist.



2017 plant wohnpartner sein Angebot rund um die Führungen zu erweitern: So werden umliegende Schulen zu einer kreativen Biologiestunde im Freien eingeladen. Denn junge SchülerInnen von heute sind aktive MieterInnen von morgen.

BewohnerInnen-Zentren und Bassenas: Raum für Miteinander

Karl-Waldbrunner-Hof: Bildungsoffensive

Bildung ist für die Verbesserung der Lebensbedingungen ein sehr wichtiger Faktor. So standen auch 2016 viele Aktivitäten

im Zeichen der Weiterbildung. Neben den Basisbildungskursen „Mama lernt Deutsch“ und „Fraucollege“ von Interface fand auch die Osterlernhilfe, in Kooperation mit der VHS Landstraße, großen Anklang bei den TeilnehmerInnen. Alle Kurse fanden im BewohnerInnen-Zentrum statt. Im Rahmen des Projekts „Sowieso mehr“ von Interface – auch in Kooperation mit wohnpartner – besuchten zahlreiche SchülerInnen in den Sommerferien kostenlose Deutschkurse, um fit in das neue Schuljahr zu starten.

In Kooperation mit der Bildungsberatung Wien fand im BewohnerInnen-Zentrum ein Kompetenzworkshop für Frauen statt, im Rahmen dessen den TeilnehmerInnen neue Handlungsmöglichkeiten für die berufliche Zukunft aufgezeigt wurden. Auch für 2017 plant wohnpartner weitere Kooperationen mit Bildungseinrichtungen. Die Angebote „Mama lernt Deutsch“ und „Fraucollege“ werden weitergeführt.

Bassena 12: Frisch saniert und neu eröffnet

Begeisterte Stimmen schallten am 7. April durch das neu eröffnete BewohnerInnen-Zentrum Bassena Am Schöpfwerk. 2015 von wohnpartner übernommen und anschließend umfassend saniert, öffnete es wieder seine Pforten. Gemeinsam mit zahlreichen BewohnerInnen nutzten Bezirksvorsteherin Gabriele Votava und wohnpartner-Leiter Josef Cser die Gelegenheit, sich ein Bild der neuen Räumlichkeiten zu machen.

Seit Anfang 2015 unterstützt wohnpartner im Rahmen der Bassena Am Schöpfwerk die BewohnerInnen dabei, ihre vielfältigen Projekte umzusetzen. Damit diese von bestmöglichen Rahmenbedingungen profitieren, hat wohnpartner die Räumlichkeiten des BewohnerInnen-Zentrums von Ende Oktober bis Ende Dezember 2015 umfassend saniert und modernisiert. So wurden sämtliche Räume heller und offener gestaltet, auch eine neue, größere Küche fand Platz. wohnpartner wie auch das Architekturbüro Atelier KAITNA SMETANA hatten dabei zum Ziel, die Philosophie sowie den Charakter der Bassena zu erhalten. Doch nicht nur über „das neue Gewand“ der Bassena konnten die BesucherInnen staunen, vielmehr gab es auch die Möglichkeit, die zahlreichen Projekte sowie Gruppen der Bassena kennenzulernen, darunter Sportgruppen, die Initiative Freiraum, die Gruppe Respekt, die Gruppe Kultureller Austausch, „Koch' dich gesund“ – die Kochgruppe für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, das Redaktionsteam der Stadtteilzeitung „Schöpfwerk Schimmel“ und das Frauencafé. Dies

sind nur einige Initiativen, die sich in der neu sanierten Bassena mittlerweile regelmäßig treffen. Auch die zahlreichen Veranstaltungen und Feste in der Bassena und Am Schöpfwerk, die oft auf Initiative der BewohnerInnen entstehen, tragen wesentlich zur Stärkung der Gemeinschaft und der Nachbarschaft bei. Für verlässliche Unterstützung sorgt dabei das wohnpartner-Team, während die Bassena Am Schöpfwerk als ein wichtiger Treffpunkt fungiert.

Bassena 10: Ort der Begegnung

Die Bassena 10 in der Per-Albin-Hansson-Siedlung ist ein Ort der Begegnung und eine Informationsdrehscheibe für BewohnerInnen aller Altersgruppen aus dem 10. Bezirk. Viele anfangs von wohnpartner begleiteten Gruppen haben sich mittlerweile selbst organisiert. 2016 sind zahlreiche neue MieterInnen-Eigeninitiativen entstanden. Viele kochbegeisterte BewohnerInnen trafen sich regelmäßig, um regionale und saisonale Rezeptideen auszuprobieren. Für liebevolle Tischdekorationen sorgten die TeilnehmerInnen der Kunst- und Kreativwerkstatt.



Künstlerinnen aus dem Grätzel kreierten für das Projekt „Gemeindebaukasperl“ Handpuppen, malten Kulissen und spielten bei Aufführungen selbst mit. Zehn ehrenamtliche Lernbegleiterinnen unterstützten Volksschulkinder an vier Tagen pro Woche. Neben weiteren BewohnerInnen-Initiativen, wie dem Spiele-Nachmittag, Tischtennis, Gedächtnistraining, Yoga, Line Dance und dem Alleinerzieherinnen-Treff, gab es zudem erfolgreiche Kooperationen mit der FH Campus Wien und der VHS: Mit der FH starteten wir im Bereich Gesundheitswissenschaften die wöchentlich in der Bassena stattfindende Initiative „Die bewegte Frau“, eine Gesundheitsgymnastik für Frauen 50 plus. In Kooperation mit der VHS „Mama lernt Deutsch“ fand zweimal wöchentlich in der Bassena eine Kinderbetreuung für die Kursteilnehmerinnen im Rahmen vom Eltern-Kind-Café statt.

Karl-Wrba-Hof: Für ein gutes Miteinander

Das BewohnerInnen-Zentrum Klub KW ist längst zum fixen Bestandteil des Karl-Wrba-Hofs geworden. Jung und Alt treffen

sich hier, um sich kennenzulernen und sich gemeinsam für ein gutes Miteinander einzusetzen. Begleitet vom wohnpartner-Team vor Ort, organisieren aktive MieterInnen verschiedenste nachbarschaftliche Aktivitäten.

Dabei kann auf zahlreiche Highlights im Jahr 2016 zurück geblickt werden: So war das Familienfest im Karl-Wrba-Hof ein voller Erfolg, ebenso die „Roten Alpen“, bei einem Müllfest wurde für das Thema Müll sensibilisiert und die LernbegleiterInnen feierten mit den Kids ein Sommerabschlussfest. Auch die GesundheitsbotschafterInnen waren heuer sehr aktiv und organisierten u. a. Treffen mit ExpertInnen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich. Im Rahmen des Projekts „FH Campus im Karl-Wrba-Hof“ gab's Bewegungstraining und ein Österreich-Abend förderte die Kommunikation, das Zusammengehörigkeitsgefühl der BewohnerInnen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion sowie das Verständnis füreinander.

Steinergasse: Zentrum zur guten Nachbarschaft

Das erste und kleinste von wohnpartner betriebene BewohnerInnen-Zentrum steht in der Liesinger Steinergasse. Hier kennt man sich, ist fast wie eine kleine Familie: Im BewohnerInnen-Café werden Veranstaltungen geplant und neu hinzugezogene MieterInnen, die zuvor im Rahmen der Aktion „Willkommen Nachbar!“ begrüßt wurden, willkommen heißen. Es werden Feste gefeiert und Picknicks organisiert, es wird gebastelt oder der Nikolo begrüßt. Ein Highlight 2016 war auch die Lesung des Kurier-Journalisten Uwe Mauch, der von der Band „Marlyn & Stern“ begleitet wurde. Auch galt es heuer, Menschen aus anderen Liesinger und Hietzinger Wohnhausanlagen im BewohnerInnen-Zentrum zu begrüßen. Und das nicht nur zu festlichen Anlässen: So präsentierte das Kuratorium der Wiener Pensionistenhäuser Infos zu „Pflege und Alter“ und beantworteten „Grätzelpolizisten“ oder Wiener Wohnen Fragen von Interessierten. Neu ist auch das „Deutsch-Café für Frauen“. wohnpartner freut sich darauf, diese erfolgreiche Öffnung auch 2017 weiter vorantreiben zu können.

Ruthnergasse: Ein zweites Zuhause

In den letzten fünf Jahren hat sich im BewohnerInnen-Zentrum Ruthnergasse einiges getan: Es gibt immer mehr Veranstaltungen, die von MieterInnen organisiert werden. Zudem hat sich das Zentrum für viele zu einem zweiten Zuhause entwickelt.

Seit seiner Eröffnung ist das BewohnerInnen-Zentrum Mittelpunkt für zahlreiche Aktivitäten und Treffen, die von und mit wohnpartner, BewohnerInnen und NetzwerkpartnerInnen



angeboten und organisiert werden. So sind das „Mittwochs-Café spezial“, der „Frauentreff“ und die „Sozialberatung“ aufgrund der hohen Nachfrage der BewohnerInnen entstanden. Hinzu kommt, dass mittlerweile Vereine gegründet wurden, die das BewohnerInnen-Zentrum nachhaltig beleben. Auch das jährliche Grätzel-Fest ist inzwischen fixer Bestandteil in der Jahresplanung. 2016 wurde im Zuge dessen der fünfte Geburtstag des BewohnerInnen-Zentrums gefeiert. Das Fest begeisterte mit dem Umzug einer Blaskapelle, einer Talent-Show und einem kleinen Feuerwerk alle BesucherInnen.

Auch die Diversität im Grätzel spiegelt sich durch die vielfältigen Angebote im BewohnerInnen-Zentrum wider: Neue Gruppen begegnen den alten und gemeinsam mit wohnpartner werden neue Ideen für das Jahr 2017 entwickelt – darunter gemeinsame Feste und Ausflüge, Flohmärkte oder die Aufstellung Mobiler Beete in verschiedenen Höfen. wohnpartner fördert das Engagement der BewohnerInnen, damit das BewohnerInnen-Zentrum weiter wachsen kann.

Boccia-Turnier im Gemeindebau

Bereits zum 5. Mal stand die Floridsdorfer Siemensstraße im Zeichen von Boccia und der guten Nachbarschaft. 16 Teams spielten, angefeuert von Wohnbaustadtrat Michael Ludwig, Bezirksvorsteher Georg Papai, Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Ilse Fitzbauer und zahlreichen BesucherInnen, um den Sieg. Das sportliche Ereignis sorgte auch für nette Gespräche und neue Freundschaften unter den BewohnerInnen. Von Anfeuerungen und Jubelrufen beflügelt konnte sich das Team der „HausbetreuerInnen“ auf Platz 1 spielen. Platz 2 ging an die „Neulinge“. Mit Platz 3 präsentierte sich auch der Mieterbeirat der Siemensstraße als bestens eingespieltes Team.

Musikalisches Highlight war der 1. Wiener Gemeindebauchor. Für das leibliche Wohl sorgten MieterInnen mit mitgebrachten Speisen. Das Turnier wurde von wohnpartner, mit



Unterstützung von Wiener Wohnen, der Wiener Wohnen Haus- & Außenbetreuung sowie den BewohnerInnen der Wohnhausanlage Siemensstraße, organisiert. Auch die Wiener Gesundheitsförderung, WIG, sowie das Jugendzentrum „Jump“ trugen zum Gelingen der Veranstaltung bei.

BücherKABINEN: Lesegenuss pur

Simmering im Lesefieber

Seit fünf Jahren gibt es die BücherKABINE am Leberberg in Simmering. Viele Kinder und Erwachsene aus der Umgebung versorgen sich dort regelmäßige mit neuem Lesestoff und stellen dafür gerne Bücher, die sie schon gelesen haben, anderen zur Verfügung – so geht die Leselektüre niemals aus. Highlight war heuer die Geburtstagsfeier der BücherKABINE, die das wohnpartner-Team 3_4_11 am 22. April, dem



Internationalen Tag des Buches, feierte. Große Begeisterung lösten die Schülerinnen der Leseklasse von der Bruno-Kreisky-Schule aus, als sie auf der Bühne aus ihren Lieblingsbüchern von Thomas Brezina vorgelesen haben. Die Werke des Autors, BücherKABINEN-Pate der ersten Stunde und Lieblingsautor vieler Jugendlicher, waren Hauptthema des Tages. Die Schülerinnen stellten kreative Portfolios – Fanmappen mit Infos zum Autor – zusammen. Als Dankeschön hat Thomas Brezina den Mädchen einen persönlichen Brief und ein signiertes Buch mit Widmung überreicht. Neben der BücherKABINE in Simmering gibt es noch jeweils eine weitere im 10. und im 16. Bezirk. Das Projektteam BücherKABINE Simmering unterstützt beratend aktive MieterInnen bei der Umsetzung einer BücherKABINE in Bratislava.

Literarisches Sandleiten

Die Bücherkabine des Sandleitenhofs erfreute sich weiterhin großer Beliebtheit bei den BewohnerInnen. Die MietervertreterInnen Eva und Werner Schmelz sorgten für einen kontinuierlichen Nachschub an Büchern. Regelmäßige Bücherspenden gab es zudem von der ortsansässigen Bücherei. Den alljährlichen Höhepunkt bildet die Veranstaltung für den „Internationalen Tag des Buches“, den wohnpartner diesmal am 22. April feierte. Diese fand in Kooperation mit den Mietervertretern von Sandleiten und der Karl-Metschl-Gasse statt. Großen Spaß hatten einige Kinder aus Sandleiten und vom Flüchtlingsheim Liebhartstal bei der Herstellung von Mini-Büchlein. An diesem Nachmittag wurde viel gezeichnet und gebastelt und zahlreiche lustige und berührende Geschichten entstanden. Das Originalbüchlein nahmen sich die frischgebackenen AutorInnen mit nach Hause, eine Kopie verblieb in der Bücherkabine. Alle Mini-Büchlein haben bereits ihre LeserInnen gefunden. Unterstützt wurde die Aktion von der im Sandleitenhof wohnenden Schriftstellerin und Bücherkabinen-Patin Ishraga Hamid, dem Zeichner und Theaterpädagogen Walter Mathes sowie von der VHS-Betreuerin Elisabeth Zeininger.

wohnpartner Gartl-Tour

Heuer fanden die 2014 erfolgreich gestarteten wohnpartner Gartl-Touren erstmals wienweit statt: Drei spannende Touren führten die 85 TeilnehmerInnen dabei in Bussen zu innovativen Garteninitiativen in verschiedene Teile Wiens. Insgesamt besichtigten die TeilnehmerInnen 15 unterschiedliche Gärten und Garten-Projekte – darunter von wohnpartner zur Verfügung gestellte Mobile Beete, Dachgärten oder aber Gemeinschaftsgärten. Eines haben dabei alle Projekte gemeinsam: Das gemeinsame Engagement der BewohnerInnen sowie ein gewisses Durchhaltevermögen, durch das sich aus Ideen schließlich üppige Gärten entwickeln konnten. Dabei war es vollkommen unerheblich, wie die Flächen zuvor ausgesehen haben: Ein heißes innerstädtisches Flachdach, eine fast vergessene Dachterrasse, der letzte Winkel im Hof, Gstettner oder Schutthalden – überall vollbrachten die GärtnerInnen grüne Wunder und schufen neue sowie unerwartete Begegnungsorte für die Nachbarschaft.

Gerne teilten die Gartengruppen ihren reichen Erfahrungsschatz mit dem staunenden



Publikum und berichteten anschaulich von der Entstehung ihrer Gärten. Für alle war etwas dabei – entweder ein Anstoß, selbst gärtnerisch tätig zu werden, oder eine gute Idee, die im eigenen Projekt noch gefehlt hat. Die herzlichen Begrüßungen – oft mit kulinarischen Leckerbissen verbunden – sorgten zudem für ganz besondere Highlights auf den Touren. Nicht zuletzt dadurch fiel es den TeilnehmerInnen leicht, Kontakte zu knüpfen – getreu dem Motto „Durch's Gart'In kommen die Leut' z'amm“. Dabei nutzten die Garten-Fexe auch die Gelegenheit, sich auszutauschen, zu fachsimpeln und voneinander zu lernen.

Zum Abschluss der Garten-Touren lud wohnpartner zu einem gemeinsamen Herbstfest und ließ gemeinsam mit den BesucherInnen das Gartenjahr Revue passieren. Auch wurden dabei bereits gärtnerische Pläne für das nächste Jahr geschmiedet. Für 2017 plant wohnpartner zwei weitere Gartl-Touren.

Gemeinwesenprozesse

Im Frühjahr 2015 brachten MieterInnen der Wohnhausanlage Hernstorferstraße 22-32 eine Unterschriftenliste ein, mit der sie ihre Unzufriedenheit über Lärm und Verschmutzung im Hof der Anlage äußerten. wohnpartner lud daraufhin gemeinsam mit Wiener Wohnen und der Kinder- und Jugendorganisation „Kiddy & Co“ zu zwei Hofversammlungen, um gemeinsam mit den MieterInnen nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Dabei stellte sich heraus, dass in der Wohnhausanlage ein ehemaliger Pensionistenklub leer steht. Wiener Wohnen überließ die Nutzung der Räumlichkeiten daraufhin wohnpartner. Im Lauf der nächsten Wochen und Monate fand sich eine Gruppe von engagierten MieterInnen zusammen, die voller Elan daranging, erste Aktivitäten zu planen.

Premiere feierte schließlich ein Flohmarkt, der Anfang Juli in diesen Räumlichkeiten stattfand. Unter großer Beteiligung der BewohnerInnen wurde die Veranstaltung organisiert. Aufgrund des Erfolges wuchs die Motivation, sodass Anfang Dezember ein zweiter Flohmarkt in weihnachtlicher Atmosphäre stattfand. Auch die Kids profitieren vom neu gewonnenen Platz, denn „Kiddy & Co“ schafft regelmäßig Angebote für Kinder und Jugendliche und unterstützt diese damit im Zusammenleben.

Parallel zu diesen Aktivitäten fanden Mediationen statt, um Konflikte zwischen Gruppen und einzelnen MieterInnen zu schlichten. Diese waren erfolgreich und so wurde spürbar, dass der Weg des Gespräches zu nachhaltigen Verbesserungen führen kann. Auch ein gehörloses Ehepaar beteiligte sich aktiv und brachte in einer Mieterversammlung den Anwesenden die besonderen Bedürfnisse von Gehörlosen

näher. Für Interesse sorgten Informationen wie dass Augenkontakt bei einem Gespräch wesentlich ist, oder die muttersprachlichen Varianten der Gehörlosensprache. Zudem startete der Mieterbeirat mit monatlichen Sprechstunden und fördert dadurch auch die Kommunikation in der Wohnhausanlage. So gelang es einer Gruppe von aktiven MieterInnen schließlich, über mehrere Monate durch ihr Engagement vom Konflikt zum gemeinsamen Handeln zu gelangen.

Grätzelnvernetzung auf der Wieden

Unter dem Motto „Wohlfühlen im Gemeindebau“ fand am 10. September das erste Grätzelfest der Wohnhausanlagen Graf-Starhemberg-Gasse 40-42 und Kolschitzkygasse 9-13 statt. Zahlreiche BesucherInnen nahmen daran teil – darunter auch Wohnbaustadtrat Michael Ludwig und Bezirksvorsteher Leo Plasch mit seinen Stellvertreterinnen.

Auch viele Institutionen waren eingeladen, darunter die Polizei, die Freiwillige Feuerwehr, die Parkbetreuung des Wiener Familienbundes, der Wiener Schachverband sowie Streetwork Wieden. Besondere Highlights des Festes waren die Schnupperkurse der Tanzschule Dorner sowie der Auftritt einer Mädchen-Gruppe, die eine Tanz-Performance präsentierte. Tänzerisch ging es dann auch mit einer bosnischen Trachtengruppe weiter. Für musikalische Untermauerung sorgte die Band „Refrain“. Die MietervertreterInnen leiteten zudem eine Diskussion zum Thema „Wohlfühlen im Gemeindebau“. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt: Gratis-Eis gab es beim Eissalon Monte und zahlreiche Schmankerl beim MieterInnen-Bufferet.

1. Wiener Gemeindebauchor: „Chor trifft Rap“

Singen verbindet – beim neuesten Projekt des 1. Wiener Gemeindebauchors verbindet die Musik in erster Linie Generationen: Jung trifft auf Alt, lernt voneinander und musiziert miteinander – und das Ergebnis kann sich sehen und vor allem hören lassen und macht auch noch Spaß. Hier werden nämlich die Genres Chor und Rap miteinander verbunden. Und wer nun glaubt, klassische Chormusik und Rap wären unüberwindliche Gegensätze und hätten keinerlei Berührungspunkte, irrt gewaltig – und hat „Oh du lieber Augustin“-2.0 noch nicht gehört. Die neu gemixte Version entstand in einem gemeinsamen Projekt zwischen dem 1. Wiener Gemeindebauchor, den Rappern Freezy Trap und DäniX sowie unter künstlerischer Leitung des erfahrenen Chorleiters

Martin Strommer. Das i-Tüpfelchen setzte schließlich noch Musiker Wolfgang Schlögl – besser bekannt als I-Wolf – bei Aufnahmen im Tonstudio auf. So hat die neue Version von „Oh du lieber Augustin“ das 21. Jahrhundert erreicht: „Wonn die Sun scheint auf mein Gemeindebau, geht's ma super und ich bin sufuat leiwond drauf! I spazier durch Wien und denk ma wie schee is es Lem, jo, es kann nix bessas gem!“

Der erste große gemeinsame Chor-Rap-Auftritt fand am 2. Juni in der Volkshochschule Wien-Donaustadt statt und löste wahre Begeisterung im Publikum aus. Denn eines war deutlich spürbar: Die Symbiose aus Jung und Alt, aus Rap und Chor, aus jugendlichem Esprit und bodenständiger Lebenserfahrung war gelungen. Dies verkörperten alle Beteiligten auf der Bühne. Und auch die Botschaft, dass ein altersübergreifendes Miteinander enormen Spaß machen kann, kam beim Publikum an.

Bald kann man dieses „Feeling“ auch ins Wohnzimmer mitnehmen: Die Arbeiten im Tonstudio sind abgeschlossen und ein Tonträger ist im Entstehen – damit man auch zuhause nicht vergisst, wie bereichernd das Miteinander sein kann.

Heißes Finale beim 1. Leopoldstädter Gemeindebaucup

In vielen Gemeindebauten ist Fußballspielen verboten. Dass jedoch stets darauf aufmerksam gemacht werden muss, zeigt, wie beliebt diese Sportart auch dort ist. Am 1. Juli lud wohnpartner daher zum Gemeindebaucup und führte somit Hobby-FußballerInnen im zweiten Bezirk zusammen, um gemeinsam „der schönsten Nebensache der Welt“ nachzugehen. Acht Teams aus sechs verschiedenen Wohnhausanlagen



spielten dabei um den Titel. Der große Rasenplatz der Jugendsportanlage Venediger Au und sommerliche Temperaturen boten die besten Rahmenbedingungen. Fairplay und gute Nachbarschaft standen im Vordergrund und abseits des Wettkampfes fanden die SpielerInnen die Möglichkeit, sich zu erfrischen und auszutauschen. Auch einige ZuschauerInnen verfolgten die spannenden Spiele.

Am Ende zeigte „Dunya FC“ vom Handelskai 214 eine souveräne Teamleistung und konnte das Finale gegen „Play Together Now“ vom Mexikoplatz 25 für sich entscheiden. Ehrengast beim Finale war Bezirksvorsteher Karlheinz Hora, der auch die SiegerInnen feierlich kürte.

Kunst & Kultur im Gemeindebau

Kreativität bei den „Verborgenen Talenten“

Auch 2016 konnte das wohnpartner-Team 1_2_8_9_20 wieder zwei sehr talentierte Hobby-KünstlerInnen für Vernissagen gewinnen. Bei der ersten Veranstaltung im April im wohnpartner-Lokal in der Brigittenauer Karl-Meißl-Straße 1 zog Irmgard Kampas die BesucherInnen mit ausdrucksstarken



Werken in ihren Bann. In ihrem Schaffen bewegt sich die Künstlerin im Spannungsfeld der inneren Bilder und der konzeptuellen Umsetzung. Ihr kreatives Potenzial manifestiert sich dabei in der eigenen minimalistischen Ästhetik.

Beeindruckend war auch die zweite Vernissage im November von Yvette Bajor. Sie begeisterte die zahlreichen Kunst-Interessierten mit ihren farbenfrohen, lebendig wirkenden Bildern. Zum ersten Mal präsentierte sie der Öffentlichkeit einen Querschnitt ihrer Werke – gemalt in Acryl und unter Einbindung verschiedener Materialien.

Musikalische Unterstützung erhielten die beiden KünstlerInnen bei ihren Vernissagen von den SchülerInnen der

Musikschule Brigittenau. Diese präsentierten Beispiele ihres musikalischen Könnens und beeindruckten damit alle Anwesenden.

2017 können sich Kunst- und Kultur-Interessierte rund um den 20. Wiener Gemeindebezirk wieder auf ein künstlerisch spannendes Jahr freuen: Denn das wohnpartner-Team konnte bereits zwei äußerst erfahrene, künstlerisch vielfältige Meisterinnen ihres Faches zur Präsentation ihrer Werke einladen.

Rabenhof medienaktiv entdecken

Eine neue Aufgabe beschäftigte 2016 das wohnpartner-Team 3_4_11: Das wienXtra-Schulevent „Wiener Gemeindebauten medienaktiv entdecken“ fand im Rabenhof statt. Das Team führte dabei SchülerInnen durch die Wohnhausanlage. Wie man Kindern Geschichte lebendig näherbringt, war die Frage, die sich die MitarbeiterInnen im Vorfeld stellten. Schließlich setzte man auf das Thema „Kindheit von 1918 bis 1980“. Die Strategie ging auf, und so war der Tag für alle sehr bereichernd. Auch die anschließenden Workshops – gestaltet von wienXtra – kamen gut an: Die Kids konnten fotografieren, auf Spurensuche gehen, nahmen die Geräusche des Hofes auf und hielten ihre Eindrücke auf Papier fest.

Gut gemeistert, sieht das wohnpartner-Team neuen Aufgaben entgegen.

wienXtra „Medienkunst aktiv“ im Sandleitenhof

Im Rahmen des wienXtra-Projekts „medienkunst aktiv“ besuchten im September drei Schulklassen die Wohnhausanlage Sandleiten, um den Wiener Gemeindebau kennenzulernen und anschließend ihre Beobachtungen in Audio- und Fotoworkshops im wohnpartner-Lokal am Matteottiplatz zum Ausdruck zu bringen. Die MitarbeiterInnen führten die SchülerInnen durch die Anlage und gaben ihnen Einblicke zur Entstehung der Gemeindebauten und zur Geschichte des Sandleitenhofs. Besonderes Interesse galt der Entwaffnungsaktion vor dem ehemaligen Kino in Sandleiten im April 1945 und den Familien, die hier zu Hause waren und Widerstand gegen den Nationalsozialismus leisteten. Eine Schulklassengestaltete im Audio-Workshop das berührende Hörspiel „Nie wieder Krieg“.

„Weltenbummler – Reisen im Spiel“

Ganz im Zeichen des Spiels stand im Sommer die Lechnerstraße 2-4. Die Ausstellung „Weltenbummler – Reisen im Spiel“ wurde im September von wohnpartner gemeinsam mit den Kooperationspartnern KÖR Kunst im öffentlichen Raum, Wiener Wohnen und der Universität für angewandte Kunst sowie zahlreichen BewohnerInnen feierlich eröffnet.



Entwickelt wurde diese von DesignerInnen der Universität. Die Ausstellung besteht aus mehreren Spieltischen, welche in Größe und Form flexibel sind und sich für verschiedenste Aufstellungsorte im öffentlichen Raum eignen. Auf der Sitzbank sind schwenkbare Tische aufgesetzt, auf denen jeweils ein historisches Brettspiel mit Kurzbeschreibung und Spielregeln gedruckt ist.

Ziel dieses Projekts ist es, durch das gemeinsame Spielen die Kommunikation der BewohnerInnen untereinander nachhaltig zu fördern sowie Alternativen der Hofnutzung aufzuzeigen und zu ermöglichen. Zur Gestaltung des Hofes hat wohnpartner eine Reihe von Workshops organisiert. Gemeinsam mit den BewohnerInnen wurden Motive für den Hofdurchgang erarbeitet sowie Spielflächen am Boden aufgezeichnet. Thematisch passend gestaltete anschließend das Graffiti-Künstler-Duo „Jerino“ einen Durchgang im Innenhof. Im Rahmen des Eröffnungsfestes haben die BesucherInnen mit großer Begeisterung die neu gestaltete Spielstraße auf ihre Spieltauglichkeit getestet.

Die Ausstellung wird voraussichtlich bis Herbst 2017 im Karl-Waldbrunner-Hof zu sehen sein und im Frühjahr auch in der Per-Albin-Hansson Siedlung im 10. Wiener Gemeindebezirk – hier in erweiterter Form – Station machen.

Kunst und Kultur im Waschsalon Matteottihof

„Kunst und Kultur im Waschsalon“ ist ein bereits seit drei Jahren bestehendes gemeinnütziges Projekt. Der Waschsalon im Matteottihof, im 5. Wiener Gemeindebezirk, war Schauplatz von drei wohnpartner-Veranstaltungen, eine davon wurde gemeinsam mit der Szene Margareten organisiert. Das vielfältige künstlerische Programm hat viele BesucherInnen aus ganz Wien angezogen.

Die erste von drei Kunst- und Kulturveranstaltungen fand am 6. Oktober statt. Die „Auftragsspieler“ begeisterten das Publikum mit Covers der österreichischen Musik auf Wienerisch. Die Gruppe überzeugte mit dreistimmigem Gesang – auf dem Programm standen dabei altbekannte Hadern, internationale Hits sowie Eigenkompositionen. Am 17. November wurde der preisgekrönte Spielfilm „Donau“ des bekannten österreichischen Filmemachers Goran Rebic präsentiert. Der Fluss, als Protagonist sinnhafter Zusammenhänge, soll die natürliche Verbindung zwischen den Völkern Europas veranschaulichen. Im Anschluss der



Präsentation stand Goran Rebic für weitere Gespräche zur Verfügung.

Die letzte von drei Kulturveranstaltungen fand am 2. Dezember statt. Bei der weihnachtlichen Konzertlesung begeisterten der Wiener Geigenvirtuose Moša Šišić und der österreichische Autor Michael Beisteiner mit ihrer gemeinsamen musikalisch-literarischen Darbietung das Publikum.

Die ZuhörerInnen, Erwachsene und Kinder, begleiteten den kleinen Titelhelden Ika aus dem Kinderbuch „Die kreisrunde Reise des Ika Wendou“ auf seiner wundersamen Reise zum Ursprung der Musik.

Der Reumann-Hof als Kunst- und Kulturzentrum

Seit 2015 ist die wohnpartner-Veranstaltungsreihe „Literatur und Kunst im Reumann-Hof“ im 5. Wiener Gemeindebezirk Treffpunkt für Literaturinteressierte und im Bezirk lebende KünstlerInnen. So waren bereits der Maler- und Comic-Zeichner Reinhard Trinkler, die Bachmannpublikumspreisträgerin Stefanie Sargnagel oder der Satiriker Maximilian Zirkowitsch zu Gast. Auch zahlreiches prominentes und intellektuelles Publikum, darunter der legendäre Hermes Phettberg, Zeichner Heinz Wolf, Literaturzeitschrift-Gründer Günther Geiger oder der Mundartdichter Harald Pesata, war vor Ort und diskutierte bei wohnpartner über Kunst, Kultur und die Arbeit der KünstlerInnen. Im Reumannhof lebt und arbeitet zudem die Autorin Ingrid Müller-Schelodetz. Mehrfach trat sie im Rahmen von „Literatur und Kunst im Reumann-Hof“ auf und gab mit ihren Beiträgen lustige, aber auch ernste Impulse. Aus dem nahegelegenen Gemeindebau Theodor-Körner-Hof stieß in regelmäßigen Abständen der Akkordeonspieler und Geschichtenerzähler Mario Macura hinzu.

Ziel der Kunst- und Kulturreihe ist es, das Gemeinwesen und das Image des Reumann-Hofs weiter zu verbessern. Die Förderung von Kulturschaffenden im Gemeindebau bzw. im Bezirk stärkt zudem die Nachbarschaft, bringt Kreative zusammen und fördert eine positive Atmosphäre.

„Literatur und Kunst im Reumannhof“ wird auch 2017 wieder fortgesetzt. Dies auch, da der Reumannhof die ideale Kombination aus Veranstaltungsort und historischem Flair ist.

Rennbahnweg: Kulturelles Grätzl mit viel Potenzial

Bereits seit sieben Jahren verwandelt sich das wohnpartner-Lokal am Rennbahnweg regelmäßig in eine Galerie: In mittlerweile sieben Ausstellungen, im Rahmen der Initiative „Kunst und Kultur am Rennbahnweg“, stellten KünstlerInnen aus dem 22. Wiener Gemeindebezirk und der Großfeldsiedlung ihre Werke aus. So fand 2016 im Zuge des Projekts im März eine Vernissage von Francis Kahuria sowie im Oktober eine Präsentation der Werke von Ulrike Schuschnig statt, die abermals zahlreiche BesucherInnen anzogen.

Mit „Kunst und Kultur am Rennbahnweg“ hat wohnpartner zum Ziel, das Interesse für Kunst unter den GemeindebaubewohnerInnen zu wecken und den Austausch zwischen den unterschiedlichen BesucherInnen zu fördern. Auch soll den Kunstschaffenden eine Plattform geboten werden, um ihre Werke einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Ausstellungen zeigen zudem das kreative Potenzial und die gelebte Diversität des Gemeindebaulebens auf, die oftmals hinter den Wohnungstüren verborgen bleiben. Das Projekt soll auch im Jahr 2017 fortgeführt werden, um die kunst- und kulturinteressierten GemeindebaubewohnerInnen miteinander ins Gespräch zu bringen und untereinander zu vernetzen.

Für die nächsten Ausstellungen gibt es bereits interessierte KünstlerInnen. Das wohnpartner-Team 22 freut sich aber auch über weitere motivierte MieterInnen, die ihre Werke in seinen Räumlichkeiten präsentieren wollen.



Lernen mit wohnpartner

Kinder, Jugend – Mitbestimmung

wohnpartner hat den Anspruch, möglichst allen BewohnerInnen-Gruppen im Wiener Gemeindebau Gehör zu verschaffen, wobei gesellschaftlich benachteiligte Gruppen – wie Kinder und Jugendliche – besondere Aufmerksamkeit erhalten. Die Einbeziehung dieser Gruppe in partizipative

Prozesse ist aus vielen Gründen wichtig:

Die Nutzung der Freiräume ist im Vergleich zu anderen Gruppen sehr hoch, das Interesse an nachbarschaftlichem Engagement ebenso. Auch der Bildungsauftrag von wohnpartner, das Demokratiebewusstsein unter den BewohnerInnen zu fördern, macht es notwendig, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. So ist es wichtig, bewährte und neue Methoden der Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen zu erproben. wohnpartner greift hier auf eigene, aber auch auf Erfahrungen in der Kinder- und Jugendarbeit zurück.

Eine Frage, die sich in der Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen künftig stellen könnte, ist, in welchem Ausmaß diese eingebunden werden sollen. Reicht es, wenn sie über Umgestaltungs- und Veränderungsprozesse informiert werden, sollen sie Mitsprache-Möglichkeiten erhalten oder auch Entscheidungen treffen dürfen?

Lernbegleitung im BewohnerInnen-Zentrum Klub KW

Zweimal wöchentlich, jeweils Montag und Donnerstag von 16:00 bis 18:00 Uhr, konnten die SchülerInnen das Angebot der Lernbegleitung – eine Kooperation von wohnpartner mit den Wiener Volkshochschulen – in Anspruch nehmen. Diese richtet sich an SchülerInnen der Volksschule und der Unterstufe einer AHS oder BHS. Vier ehrenamtliche LernbegleiterInnen – Gertrude Maringer, Karl Laueremann, Nikolaus Salzer und Bettina Vlasich – unterstützten die SchülerInnen bei unterschiedlichsten schulischen Herausforderungen. An regelmäßig stattfindenden Elternabenden konnten die Eltern ihre Anliegen besprechen. Die Vernetzung von wohnpartner mit verschiedenen schulischen Einrichtungen ist wesentlich für den Erfolg der Lernbegleitung und die positiven Leistungen der SchülerInnen bestätigen dies. Da die Lernbegleitung so großen Anklang findet, wird wohnpartner 2017 nach weiteren ehrenamtlichen LernbegleiterInnen suchen.

BewohnerInnen-Zentrum Ruthnergasse: Lernen müssen die Kinder selber!

Das Lernbegleitungsteam des BewohnerInnen-Zentrum Ruthnergasse besteht aus sechs Frauen. Sie unterstützen beim Lernen: Sie erklären, hören zu, lehren lernen, motivieren, und üben mit den Kindern.

Einige der Lernbegleiterinnen haben ein „Spezialgebiet“ wie beispielsweise Mathematik, aber alle sind auch „Allrounderrinnen“: Sie helfen Kindern somit nicht nur in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik, sondern lernen mit ihnen



auch Geographie oder Geschichte und erarbeiten gemeinsam Referate in den verschiedensten Gegenständen. Auch üben sie mit Volksschulkindern das 1x1 sowie sinnerfassendes Lesen. Doch haben sie stets auch ein offenes Ohr für die Probleme der Kids in Schule oder Familie. Und der Erfolg lässt sich sehen: So hat beispielsweise ein Mädchen ihr Jahreszeugnis der 4. Klasse Volksschule mit lauter „Einsern“ eingescannt und ihrer Lernbegleiterin per WhatsApp mit den Worten geschickt: „Na, wie geht's dir, wenn du das siehst?“ Die Freude der Lernbegleiterin über diese Nachricht war riesig.

Eine gemeinsame Sprache Am Schöpfwerk

Eine gemeinsame Sprache ist eine wesentliche Grundlage für ein gutes Miteinander – nicht nur in Beruf und Schule, sondern auch in der Nachbarschaft. Oft ist der Wille da, eine neue Sprache zu erlernen, doch es fehlt der geeignete Rahmen. Hier schafft die Gemeinwesenarbeit von wohnpartner in Kooperation mit anderen Institutionen neue Möglichkeiten, sich der deutschen Sprache auf adäquate Weise annähern zu können.

Zwei Projekte in der Bassena Am Schöpfwerk beschäftigen sich 2016 mit der Möglichkeit, Deutsch zu lernen: „Mama lernt Deutsch“ ist ein Deutschkurs, der in Kooperation mit Station Wien mehrmals wöchentlich stattfindet. Er wendet sich an Frauen, die sich der Kindererziehung widmen und dadurch meist keine Möglichkeit haben, die deutsche Sprache zu praktizieren. Mit der „Lernhilfe 2.0“ bietet wohnpartner gemeinsam mit der Volkshochschule SchülerInnen kostenlose Unterstützung in allen Hauptfächern in der nahen Wohnumgebung. Mit beiden Projekten erzielte wohnpartner gute Erfolge, daher werden diese auch 2017 fortgeführt.

Mieterbeiratsarbeit

Mieterbeiratsstatut: Erhebung und Erfahrungen

Im Juli und August 2016 führte die Stabstelle „Fachliche Entwicklung und Qualitätssicherung“ eine Erhebung zu den Erfahrungen der wohnpartner-Teams mit dem neuen Mitbestimmungsstatut, das 2015 in Kraft getreten ist, durch. Die Erhebung beruhte auf einer schriftlichen Befragung der Teams sowie Interviews mit Alfred Eggenhofer, Gebietsteilleiter Nord von Wiener Wohnen, sowie Günter Rech, dem Vorsitzenden der Vereinigung Wiener Mieterbeiräte. Der Prozess der Erhebung sowie das neue Statut selbst werden von einigen

Mieterbeiratsgruppen kritisiert. Die Mehrheit der MietervertreterInnen befürwortet es jedoch.

Trotzdem gibt es bisher noch keine Beteiligung ehrenamtlicher BewohnerInnen im Mieterbeirat, wie es laut neuem Statut nun möglich ist. Auch das Rollenverständnis der MietervertreterInnen wird noch nicht von allen Interessensgruppen akzeptiert. Zudem gab es noch keine Vergrößerung der Wahlbeteiligung. Hingegen wird der vereinheitlichte und einfachere Wahlablauf von der Mehrheit der wohnpartner-Teams als durchwegs positiv eingeschätzt.

Mieterbeiratslehrgang neu

2016 bestand erstmals für alle BewohnerInnen, die in ihrem Wohnumfeld aktiv sein möchten, die Möglichkeit, am Kursprogramm für GemeindebaubewohnerInnen teilzunehmen. Denn mit dem Inkrafttreten des neuen Mietermitbestimmungsstatuts schuf wohnpartner für das ehrenamtliche Engagement in den Wohnhausanlagen eine breitere Basis zur Mitsprache und zum Mitgestalten, die sich auch auf das Kursprogramm positiv auswirkt: Engagierte BewohnerInnen begegneten im Rahmen der Kursmodule sowohl neu gewählten als auch langjährigen MietervertreterInnen. Dabei fand ein reger Austausch über Erfahrungen, Motivationen sowie die Kursinhalte statt, durch welche die TeilnehmerInnen neue Einblicke, gegenseitige Unterstützung und Hilfe beim Aufbau von Netzwerken für ihre ehrenamtliche Tätigkeit in der Wohnhausanlage erhielten.

Das Wissen und die Vernetzung, die im Rahmen des Mieterbeiratslehrgangs entstehen, sind wichtig für den Aufbau erfolgreicher Nachbarschaften – so kann sich ein lebenswertes Umfeld entwickeln.



Mieterbeirat: Die gute Seele in Meidling und Margareten

Der Mieterbeirat besteht aus MietervertreterInnen, die unterschiedliche Anliegen in ihren Wohnhausanlagen demokratisch ausverhandeln. 2016 setzte das wohnpartner-Team 5_6_7_12 die Arbeit mit dem Mieterbeirat in der Pirkebnersstraße erfolgreich fort. So fand heuer ein Hoffest statt, mittels welchem die Nachbarschaft gestärkt wurde. Wenige

Monate darauf trat der engagierte Mietervertreter Johann Pyerin von seinem Ehrenamt zurück. Bei der anschließenden Mieterbeirats-Wahl wurde er verabschiedet und für seine Arbeit gewürdigt. Zudem unterstützte das wohnpartner-Team den Mieterbeirat des Reumannhofs im Dezember bei der Umsetzung eines „Sperrmüll-Christbaums“: Dabei erbaute ein Künstler einen Christbaum aus Sperrmüll, der im Ehrenhof des Gemeindebaus errichtet wurde. Mit der Aktion hatte der Mieterbeirat zum Ziel, auf Sperrmüll und den Umweltschutz hinweisen. Highlight des Jahres war der gemeinsame Ausflug zur russisch-orthodoxen Kirche im 3. Wiener Gemeindebezirk.

Ehrenamtliche Tätigkeit Liesing und Hietzing

MietervertreterInnen aus Liesing und Hietzing werden im wohnpartner-Team 13_23 als wertvolle MultiplikatorInnen im Gemeindebau laufend unterstützt und beraten. Zu regelmäßigen Mieterbeirats-Jours-fixes lädt das Team zudem ExpertInnen, wie die Organisation „Häuser zum Leben“ sowie den Pensionistenclubs der Bezirke, die ihr Angebot 2016 vorstellten. Auch VertreterInnen der Polizei wie auch die „Grätzelpolizisten“ kamen zu Besuch. Zudem steht auch Wiener Wohnen als Hausverwaltung für Fragen der MietervertreterInnen zur Verfügung.

wohnpartner unterstützt in der laufenden Mieterbeiratsarbeit, informiert jedoch auch BewohnerInnen, die selbst aktiv werden wollen, über die Vorteile und Aufgaben, die ein Mieterbeirat mit sich bringt. So begleitete das Team 2016 nicht nur in sechs Anlagen eine Neuwahl des Mieterbeirats, sondern setzte sich dafür ein, dass in einer Wohnhausanlage in Hietzing – die bisher keine MietervertreterInnen hatte – ein Mieterbeirat etabliert wurde.

Mieterbeiratsarbeit: Exkursion ins Integrationshaus

Seit 2015 ist das Thema „Flüchtlinge“ aktuell und auch sehr sensibel. Das wohnpartner-Team 14_15_16 nahm die Sorgen und Fragen von GemeindebaubewohnerInnen zum Anlass und organisierte daher am 19. April im Rahmen des Projektes „soziale Landschaft“ eine Exkursion ins Integrationshaus Wien. An dieser nahmen zahlreiche MietervertreterInnen teil. Ein Mitarbeiter des Integrationshauses führte die TeilnehmerInnen durch das Haus und stellte in einem zweistündigen Referat die Angebote der Einrichtung – darunter psychosoziale Betreuung, sozialpädagogische Begleitung, Beratung und Bildungs- und Kursmaßnahmen – vor. Auch wurden Fragen wie Sicherheit im Alltag, Umgang staatlicher Institutionen mit den Flüchtlingen sowie die Geschlechterverhältnisse unter den AsylwerberInnen umfassend besprochen.

Durch die Exkursion konnten viele Zukunftsängste und Sorgen genommen, aber auch Solidaritätsgefühle ausgedrückt werden.

Nachbarschaftliche Schachpartie

Geliebte Tradition: Schach in der Engerthstraße

Zahlreiche SchachliebhaberInnen in Österreich beschäftigen sich bereits seit Jahrhunderten intensiv mit dem „Spiel der Könige“. So brachte Wien mit Stefan Zweig gar einen Schriftsteller hervor, der mit seiner „Schachnovelle“ das Spiel weltweit berühmt machte. Und auch wohnpartner folgt im Rahmen seiner

Gemeinwesenarbeit bereits seit sieben Jahren dieser alten Tradition. Die Wurzeln dazu legten die MitarbeiterInnen im 2. und 20.

Wiener Gemeindebezirk, im Gerlhof, im Winarsky-Hof am Friedrich-Engels-Platz, im Kurt-Heller-Hof sowie im Stur-Hof. Und siehe

da: Jung und Alt taten sich zusammen und wollen Jahr für Jahr weiterspielen. Nicht nur im Sommer im Hof – auch die kältere Jahreszeit hält die Schachfexe nicht von ihrer Leidenschaft ab. Und so wird das Leopoldstädter wohnpartner-Lokal in der Engerthstraße 230 alle 14 Tage zu einem kleinen Schach-Mekka: konfessionslos, nur dem gegenseitigen Respekt und der Schachgöttin Caissa ergeben.

Südtiroler-Hof ganz im Zeichen des Spiels der Könige

Seit Mai 2012 wird im Südtiroler-Hof auf der Wieden regelmäßig Schach gespielt. Anfangs unterstützte wohnpartner in Kooperation mit dem Wiener Schachverband beim Schachspielen im Rahmen von Hof-Festen. In der ersten Schachsaison wurde zudem Vatroslav Djordjevic, langjähriger Mieter der Wohnhausanlage, Schach-Pate.

In der warmen Jahreszeit spielte er wöchentlich mit den Kindern der Wohnhausanlage – und entwickelte sich so in nur drei Jahren zu einem ausgezeichneten Schachtrainer. Zudem organisierte er regelmäßige Schachturniere – auch eine Schachzeitung wurde von wohnpartner gestaltet. Im Winter 2015 dann die Schreckensnachricht: Vatroslav Djordjevic war verstorben. In seinem Gedenken fand 2016 im Rahmen des Sommerfestes ein Turnier im Südtiroler-Hof statt. Viele ausgestellte Fotos erinnerten an ihn und seinen freundlichen und sanften Umgang mit den Kindern.



Betreut durch einen Trainer des Wiener Schachverbandes wurde heuer wieder Schach gespielt – viele BewohnerInnen waren auch diesmal wieder mit von der Partie. 2017 wird wohnpartner erneut Schach im Südtiroler-Hof anbieten.

Schach Am Schöpfwerk

Die „Nachbarschaftliche Schachpartie“ im Wiener Gemeindebau ist eine Kooperation zwischen wohnpartner und dem Wiener Schachverband. Schach-Interessierte können unter freiem Himmel eine spannende Partie spielen, von TrainerInnen lernen und neue Kontakte knüpfen. Der gegenseitige Respekt steht dabei im Vordergrund. Das große Schachfest fand heuer Am Schöpfwerk in Meidling statt. Dort hatten BewohnerInnen Gelegenheit, gegen den internationalen Meister Georg Fröwis sowie gegen die Schachgroßmeisterin Regina Theissl-Pokorna zu spielen. Zusätzlich bot wohnpartner ein „Kunst-Buffer“ unter dem Titel „Essbare Schachpartie“ an. Für Unterhaltung sorgten der 1. Wiener Gemeindebauchor, eine Schachoper, der Zauberer Gregory Diamond sowie ein Seifenblasenworkshop.

Große Freude hatten Schachfexe bei der Mieterbeiratsgala: Denn Schachhistoriker und Michael Ehn war zu Besuch im Wiener Rathaus. 2016 konnte das wohnpartner-Schachangebot auf die kalten Monate ausgedehnt werden – erstmals konnte auch noch im November indoor Schach gespielt werden.

Nachbarschaftliches Engagement im Wiener Gemeindebau

Eine interne Erhebung durch die Stabstelle „Fachliche Entwicklung und Qualitätssicherung“ widmet sich seit 2015 diesem Thema. Dabei zeigte sich, dass die Ressourcen der Wohnumgebung dafür eine wesentliche Rolle spielen: Wo es keine soziale Interaktion gibt, mangelt es auch an nachbarschaftlichen, sozialen Netzen. Auch ist das grundlegende Bedürfnis nach sozialem Kontaktaufbau in der Nachbarschaft stärker ausgeprägt als der Wunsch, sich aktiv zu engagieren. So wird deutlich, dass Möglichkeiten zum sozialen Austausch wesentlich für das Entstehen von nachbarschaftlichem Engagement sind. Die BewohnerInnen-Zentren bieten solche Gelegenheiten.

Vorsicht ist geboten, wenn der Fokus nur auf engagierte BewohnerInnen gelegt wird. Dadurch besteht die Gefahr, andere Gruppen auszuschließen, die sich weniger stark einbringen. Durch die Tätigkeit von wohnpartner finden jedoch auch Menschen mit Bedarf nach Aufbau sozialer Beziehungen eine Gelegenheit für sozialen Austausch.

Willkommen Nachbar!

Gemeinsam mit engagierten BewohnerInnen hat wohnpartner zum Ziel, das nachbarschaftliche Miteinander, die Wohnzufriedenheit und die Lebensqualität im Wiener Gemeindebau zu stärken und zu verbessern. Um dieses Ziel zu erreichen, setzt wohnpartner unter anderem auf sein Projekt „Willkommen Nachbar!“. Dabei begrüßen „alteingesessene“ BewohnerInnen NeumieterInnen, um ihnen die neue Wohnsituation so angenehm wie möglich zu machen. Sie unterstützen, informieren und agieren als AnsprechpartnerInnen für die neuen NachbarInnen.

Seit 2011 und 2012 setzt das wohnpartner Team 5_6_7_12 das Projekt im Leuthnerhof in Mariahilf sowie in der Wohnhausanlage Am Schöpfwerk in Meidling erfolgreich um. 2016 wurde „Willkommen Nachbar!“ auf vier weitere Wohnhausanlagen ausgeweitet: Liniengasse 13, Am Wienerberg 16-20, Meidlinger Hauptstraße 8-14 sowie Pirkebnnerstraße 1-3.

Drei neue „Willkommen Nachbar!“-BegrüßerInnen sind seit Mai 2016 in der Wohnhausanlage Am Schöpfwerk tätig. Insgesamt heißen so nun 18 ehrenamtliche BegrüßerInnen in den Gemeindebauten Mariahilfs und Mödling ihre neuen NachbarInnen willkommen. wohnpartner schult die BewohnerInnen und organisiert zudem Vernetzungstreffen, um sie auf ihr Ehrenamt vorzubereiten. In den regelmäßig stattfindenden Treffen gehen die TeilnehmerInnen dabei jeweils auf die aktuelle Situation ein, besprechen Probleme und setzen neue Ideen um. Die Zusammenarbeit zwischen wohnpartner und den BegrüßerInnen ist dabei stets von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.



muss. Viele Menschen suchen von sich aus keine (soziale) Einrichtung auf. Daher kann so Kontakt zu allen Gruppen hergestellt und auch Angebotsgerechtigkeit gewährleistet werden.

So findet wohnpartner unterwegs seit Juli 2016 ganzjährig und nicht mehr nur in den Abendstunden statt. Das Angebot kann dadurch von allen Menschen in Anspruch genommen werden – ohne Hürden wie Räumlichkeiten, Dauer, Zeit, Terminvereinbarung etc. Der/die KundIn gestaltet so die Rahmenbedingungen selbst mit – wodurch ein demokratisches Setting entsteht, welches sich gut in die Angebotspalette von wohnpartner einfügt.

Von Margareten bis Meidling: wohnpartner unterwegs

Im Jahr 2016 war das Team 5_6_7_12 wieder im Rahmen von „wohnpartner unterwegs“ in den Wohnhausanlagen der Bezirke aktiv. Durch Neuerungen in diesem Jahr, wie den ganzjährigen Einsatz zu unterschiedlichen Tageszeiten, konnten die MitarbeiterInnen ein umfassendes Bild gewinnen und bedürfnisorientiert handeln. Zudem konnten die Teams Wohnhausanlagen flexibel und kurzfristig besuchen und mit den BewohnerInnen anlassbezogen in Kontakt treten.

Auch der Prozess rund um die Öffnung des Schulsportplatzes in der Wohnhausanlage Am Schöpfwerk wurde so sehr gut begleitet. Die MitarbeiterInnen führten dazu Gespräche mit Kindern, Jugendlichen und BewohnerInnen in den Nachmittags- und Abendstunden und gewannen einige als MultiplikatorInnen. „wohnpartner unterwegs“ war hierbei eine sehr gute Möglichkeit für Beziehungsaufbau und Kontaktpflege. Durch die intensive Kommunikationsarbeit erzielten die MitarbeiterInnen merkliche Verbesserungen in der Nachbarschaft.

wohnpartner unterwegs in Favoriten

„wohnpartner unterwegs“ ist ein bereits langjährig erprobtes Instrument von wohnpartner. Dabei suchen MitarbeiterInnen BewohnerInnen in Gemeindebauten auf, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Dadurch kann wohnpartner auch BewohnerInnen in entlegeneren Gemeindebauten besuchen. wohnpartner erhält auf diese Weise aus erster Hand Einblick in das Leben der Menschen vor Ort, sei es hinsichtlich aktueller Stimmungslagen und Themen oder die jeweiligen sozialräumlichen Besonderheiten betreffend, die sich je nach Ort unterschiedlich gestalten.

Viele MieterInnen haben unterschiedliche Auffassungen zum Thema Lärm – oft geht es dabei um das Thema Ballspielen im

Hof. Im Rahmen von „wohnpartner unterwegs“ konnte das wohnpartner-Team 10 im Jahr 2016 gleich in mehreren Höfen die Rücksichtnahme ballspielender Kindern für ihre Wohnumgebung erhöhen. Nach mehreren Gesprächen wechselten die Kids auf Softbälle, die weniger Lärm verursachten. Das Ballspielen im Hof ist damit gerettet – die Zufriedenheit der anderen BewohnerInnen auch.

Geschichte greifbar gemacht: ZeitzeugInnen-Projekte

Gelebte Geschichte in Sandleiten

2016 konzipierte wohnpartner die mobile Ausstellung „Befreiung und Widerstand in Sandleiten“, mit dem Ziel, die Geschichte, die im Gemeindebau stattgefunden hat, an die Öffentlichkeit zu tragen und dabei verschiedenste Zielgruppen zu erreichen.

Die Ausstellung befasst sich mit jenen bewegten Apriltagen 1945, als eine Gruppe junger WiderstandskämpferInnen vor dem Kino in Sandleiten Wehrmachtssoldaten entwaffnete und mit Zivilkleidung versorgte, damit Ottakring kampflos an die Alliierten übergeben werden konnte. Zudem bereitete wohnpartner die Schicksale der in Sandleiten wohnhaften und im Widerstand tätigen Familien Dirnhirn, Halama und Vitek anhand von Briefen, Texten und Bildmaterial auf. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung fand im Juni 2016 im wohnpartner-Lokal Sandleitenhof statt und war mit 150 Personen, darunter der Bezirksvorsteher-Stellvertreterin Eva Weißmann, sehr gut besucht. Seither wird die Ausstellung regelmäßig von interessierten Personen besucht. 2017 wird sie im Gymnasium Maroltingergasse zu sehen sein. Auch das Seniorenwohnhaus Liebhartstal plant, die Ausstellung 2017 in seinen Räumlichkeiten zu zeigen.

Sehr erfolgreich waren 2016 auch die „Sandleitner Bankerlgespräche“. Dabei hatten BesucherInnen die Gelegenheit, sich rund um das im Vorjahr eröffnete Denkmal zu „70 Jahre kampflose Befreiung von Ottakring“ mit ZeitzeugInnen und ExpertInnen – darunter Grete Machalek, die von ihrem in der NS-Zeit hingerichteten Vater erzählte, sowie dem Historiker Friedl Garscha, DÖW – zu unterhalten. Beim Gespräch mit Paul Vodicka, Impulsgeber für die wohnpartner-ZeitzeugInnenprojekte der letzten Jahre, waren zudem rund 30 Mitglieder des Partisanenchors aus Triest vor Ort, die sich in weiterer Folge auch den Gemeindebau Sandleiten



und die wohnpartner-Ausstellung ansahen. Zu Ehren Vodickas gaben sie eine spontane Gesangseinlage zum Besten. Die „Bankerlgespräche“ waren allesamt gut besucht, das Publikum hörte gespannt zu und stellte viele Fragen. Anschließend an die Veranstaltungen gab es Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und die Ausstellung zu besichtigen.

90 Jahre Schlinger-Hof

Das wohnpartner-Team 21 war in den letzten beiden Jahren verstärkt im Schlinger-Hof aktiv. Mit der gelben Couch ausgestattet, führten die MitarbeiterInnen in den vier Höfen zahlreiche Gespräche mit BewohnerInnen. Da der Schlinger-Hof 2016 stolze 90 Jahre alt wurde, kam die Idee, jetzige und ehemalige BewohnerInnen zu interviewen – das ZeitzeugInnen-Projekt war damit geboren. Die besondere historische Bedeutung dieser Wohnhausanlage sollte dabei in den Mittelpunkt gerückt werden, ergänzt durch Geschichten von ehemaligen und aktuellen BewohnerInnen sowie einen Generationendialog. Der Austausch zwischen Alt und Jung sowie die Identifikation der BewohnerInnen mit ihrer Wohnhausanlage waren die zentralen Inhalte und Ziele des Projekts. Eine Ausstellung sowie eine Broschüre sollten all dies widerspiegeln.



Am 7. Oktober war es schließlich so weit: Eine Ausstellung führte durch 90 bewegte Jahre des Schlinger-Hofs, darunter die dramatischen Februarkämpfe im Jahr 1934, die Bombenangriffe während des Zweiten Weltkrieges, aber auch die Zeit des Wiederaufbaus und Aufschwungs. SchülerInnen der Neuen Mittelschule Kinzerplatz gestalteten historische Bilder auf kreative Art und Weise, wodurch ein Kontrast zwischen Vergangenheit und Gegenwart geschaffen wurde. Doch nicht nur die Ausstellung lockte zahlreiche BesucherInnen – darunter Wohnbaustadtrat Michael Ludwig und Bezirksvorsteher Georg Papai – an. Auch das umfangreiche Programm mit historischem Fokus punktete bei Alt und Jung. So begeisterten eine Fotoausstellung über den Kindergarten im Schlinger-Hof im Wandel der Zeit, Interviews von SchülerInnen mit ZeitzeugInnen sowie eine Lesung von Günther Zäuner aus dessen Buch „Floridsdorf – Geschichten und Anekdoten“. Für musikalische Highlights sorgten der 1. Wiener Gemeindebauchor und die ÖBB-Blasmusikkapelle.

Was wir aus Konflikten machen, haben wir selbst in der Hand.

„Wir freuen uns sehr über das große Vertrauen!“

wohnpartner-Teammanagerin Claudia Huemer im Word Rap



Konfliktarbeit ist wichtig, weil ...

... kleinere und größere Konflikte im täglichen Leben immer präsent sind. Gerade in Zeiten wie diesen, die – auch global gesehen – von so viel Unfrieden geprägt sind, ist es auch im Kleinen wichtig, gut miteinander auszukommen.

Das besondere an der Mediation bei wohnpartner ist, ...

... dass wir unter anderem auch eine Methode zur zweisprachigen Mediation entwickelt haben. wohnpartner arbeitet dabei immer zu zweit und entwickelt seine Methoden ständig weiter. Und wir versuchen auch vor Ort in den Gemeindebauten, die MieterInnen für diese Form der Konfliktbearbeitung zu gewinnen.

Der größte Erfolg der letzten sieben Jahre ist für mich, dass ...

... wir immer wieder MieterInnen, die in unseren BewohnerInnen-Zentren über einen Konflikt zu uns kommen, in weiterer Folge auch für eine ehrenamtliche Tätigkeit gewinnen können. Ein gutes Beispiel dafür ist die Lernbegleitung. Es gibt aber auch viele kleinere Erfolge in der täglichen Arbeit, die für unsere MitarbeiterInnen sehr motivierend und befriedigend sind. Und wir freuen uns natürlich sehr über das hohe Vertrauen, das die Stadt Wien hinsichtlich unserer Konfliktvermittlungs-Kompetenz in uns setzt.

Konfliktprävention von Kindesbeinen an ist wichtig, weil ...

... dies die StadtbewohnerInnen und MieterInnen der Zukunft sind. Über die Peer-Mediation lernen die Kinder, mit Konflikten in der Schule und im Wohnumfeld umzugehen und auch im Erwachsenenleben gut mit ihren NachbarInnen auszukommen.

In unserer Arbeit kommt es darauf an, dass ...

... wir auf die Menschen zugehen, mit allem rechnen und sehr flexibel sind.

Unsere Ziele für die Zukunft sind ...

... einerseits die Aufrechterhaltung der hohen Qualität unserer

Arbeit vor dem Hintergrund zusätzlicher Aufgaben, mit denen wir künftig befasst sein werden. Weiters nehmen wir uns auch in Zukunft gerne Zeit, wenn die MieterInnen unsere Unterstützung brauchen. Ein wesentliches Ziel ist es auch, dass wir uns weiterhin laufend verbessern.

wohnpartner übernimmt Clearing von MieterInnen-Anliegen

Ab 9. Jänner 2017 übernimmt wohnpartner die Zuständigkeitsklärung von MieterInnen-über-MieterInnen-Beschwerden zum Betreff „Lärmerregung/Ruhestörung“, die bei der Wiener-Wohnen-Service-Nummer 05 75 75 75 eingebracht werden. Schrittweise soll die Zuständigkeitsklärung aller MieterInnen-über-MieterInnen-Meldungen von wohnpartner übernommen werden.

Ziel der Zuständigkeitsklärung ist es, zur eingebrachten Beschwerde ausreichend Wissen in Erfahrung zu bringen, um eine gute, fundierte Einschätzung darüber zu treffen, welche Stelle – wohnpartner, Wiener Wohnen oder andere Einrichtungen – für die Bearbeitung des vorliegenden Falls geeigneter ist.



„Eine wichtige Investition in die Zukunft“

Silvia Celand,
Fachbereichsleiterin Kundenbetreuung bei Wiener Wohnen



Heute erwartet die Gesellschaft von einem Unternehmen zusehends nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in sozialer und ökologischer Hinsicht verantwortungsvolles Handeln. Das Dezeranat Soziale Services und die Kundenbetreuung von Wiener Wohnen befassen sich daher mit den Bedürfnissen und Herausforderungen des Zusammenlebens der Bewohnerinnen und Bewohner in den Wiener Gemeindebauten.

Um eine schnelle und vor allem effiziente Betreuung der Mieterinnen und Mieter zu ermöglichen, ist es notwendig, professionelle Konflikt-Managerinnen und -Manager vor Ort einzusetzen. Genau hier setzt die Zusammenarbeit zwischen Wiener Wohnen und wohnpartner an. In einem Arbeitsübereinkommen wurde im Frühjahr 2016 beschlossen, dass Konflikte zu bestimmten Themen künftig direkt zur weiteren Bearbeitung an wohnpartner übermittelt werden. Das betrifft in der ersten Stufe Lärm, in weiterer Folge auch andere Beschwerdebetreffe. Somit können die wohnpartner-Teams ihre Arbeit künftig noch früher aufnehmen.

Das bedeutet für die Mieterinnen und Mieter eine rasche und unbürokratische Bearbeitung ihrer Anliegen. Die Vermittlungstätigkeit von wohnpartner ist eine wichtige Investition in die Zukunft – so wird das Miteinander in den Wohnhausanlagen weiter gefördert. In der Regel nehmen die Betroffenen dieses Angebot gerne an und wir verzeichnen dabei eine hohe Erfolgsrate. Wenn ein Konflikt allerdings so schwerwiegend ist, dass eine professionelle Vermittlung nicht zum Ziel führt, kann es die Aufgabe der Hausverwaltung sein, weitere Schritte zu setzen.

wohnpartner und Wiener Wohnen sind langjährige Partner in einem sich überschneidenden Arbeitsfeld und dem gemeinsamen Ziel, das Zusammenleben im Gemeindebau zum Wohle aller positiv zu gestalten. Ich freue mich sehr über die ausgezeichnete Zusammenarbeit und wünsche den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beider Einrichtungen weiterhin viel Erfolg bei ihrer wertvollen Arbeit für ein gutes Miteinander im Wiener Gemeindebau!

Als professionelle Einrichtung mit Konfliktbearbeitungskompetenz fördert wohnpartner grundsätzlich Vermittlung und Eigenverantwortung: MitarbeiterInnen unterstützen BewohnerInnen dabei, den Umgang mit Interessensunterschieden selbst auszuhandeln und die ersten Schritte zur Lösung vorzunehmen. Dabei nehmen sie auch weiterführende soziale Fragen, die eine Rolle spielen, in den Blick und orientieren sich an den Bedürfnissen der BewohnerInnen.

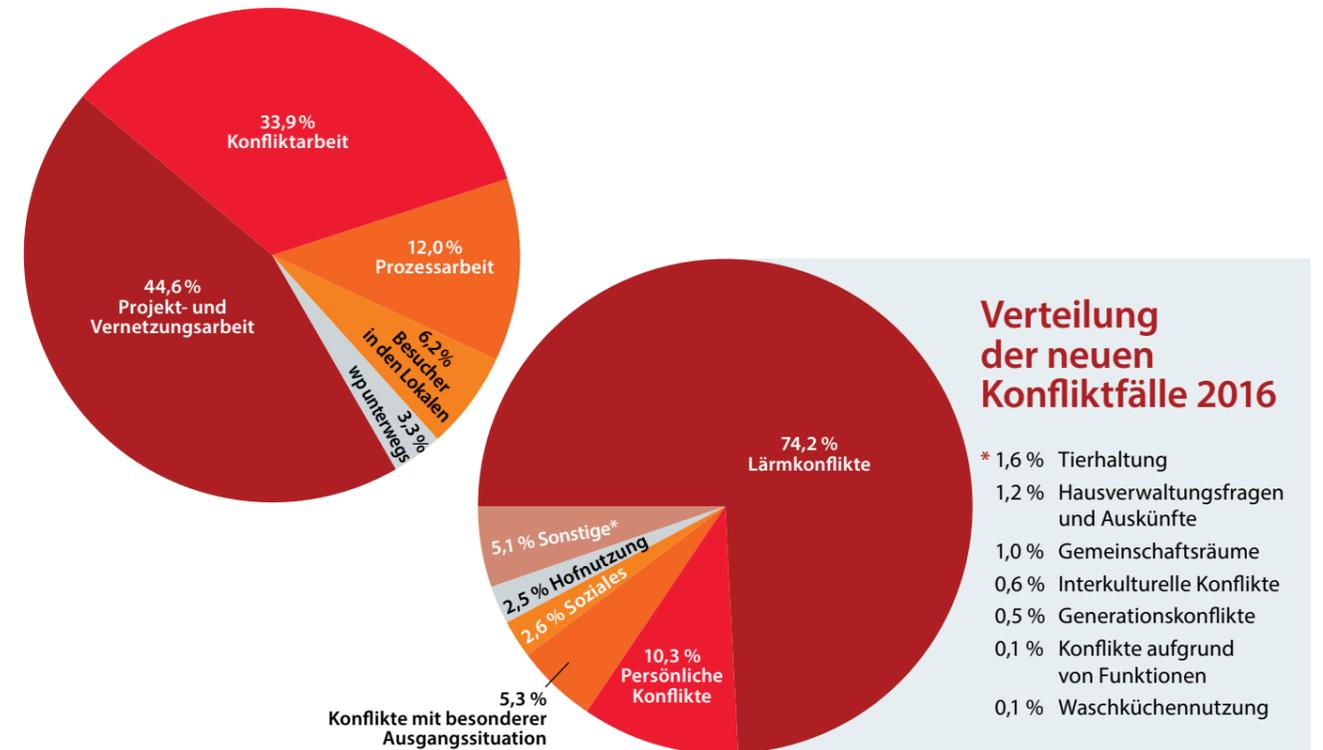
Konflikte als Chance

Konflikte werden als Ausgangspunkt für sozialen Wandel, nachhaltige Lösungen und Engagement verstanden. Durch die Erfahrung mit diversen Lebenslagen schätzt wohnpartner die Anliegen adäquat ein, wodurch die Beschwerden schneller bei der jeweiligen bearbeitenden Stelle einlangen. In diesem Sinne wird auch die Vernetzung der AkteurInnen im Gemeindebau mit anderen Einrichtungen der Stadt gefördert und die Rolle als Drehscheibe zu anderen sozialen Einrichtungen verstärkt wahrgenommen.

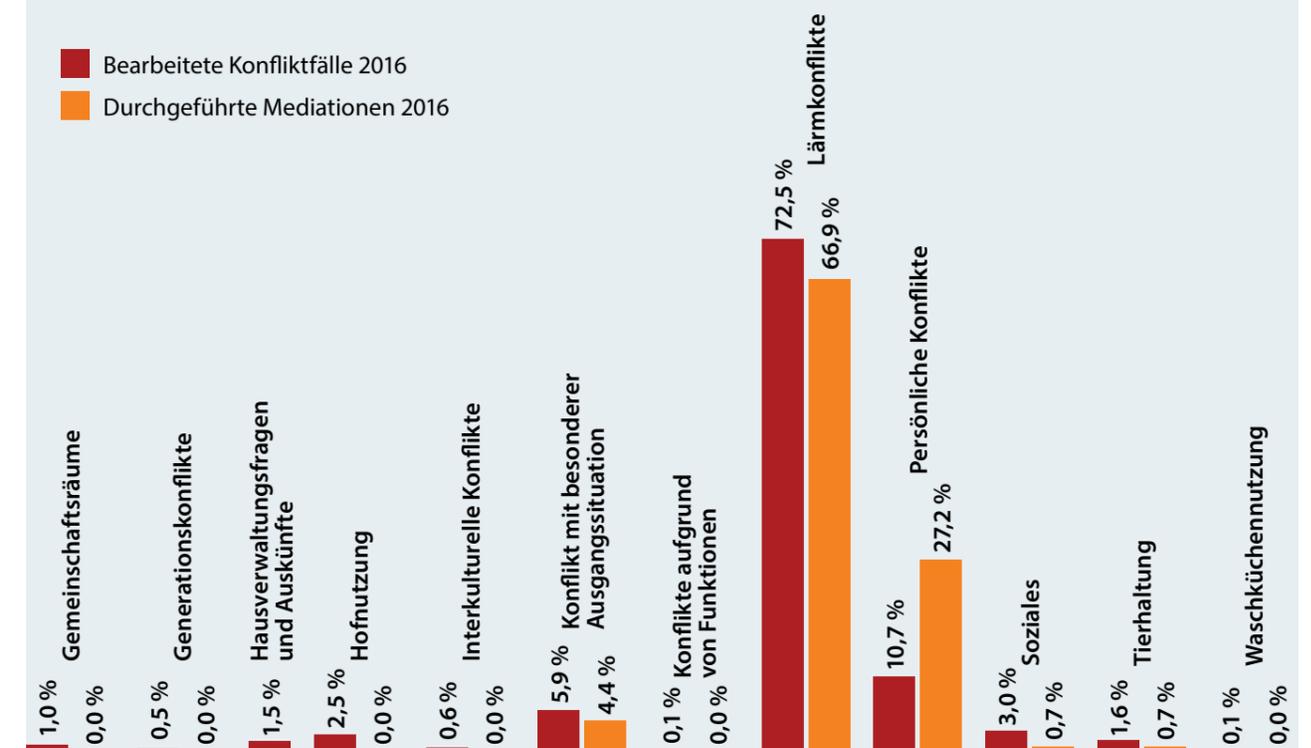


Die Übernahme der Zuständigkeitsklärung stellt für wohnpartner einen weitreichenden Veränderungsprozess nicht nur auf organisationaler Ebene, sondern auch in fachlicher Hinsicht dar: Die Konfliktarbeit rückt noch mehr in den Vordergrund. Eine interne abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe erarbeitete zahlreiche Entscheidungsgrundlagen für veränderte oder zusätzliche Abläufe, Vorgehensweisen, technische Anforderungen und fachliche Grundsätze. Darin sind auch Ergebnisse einer eigenen eintägigen Informations- und Workshop-Veranstaltung mit den MitarbeiterInnen eingeflossen. Der Veränderungsprozess wird durch ein externes Institut weiterbegleitet, um Lern- und Adaptierungsprozesse geordnet und zielgerichtet durchzuführen und die Handlungsfähigkeit der Organisation zu gewährleisten.

Verteilung der wohnpartner-Kontakte 2016



Verteilung der bearbeiteten Konfliktfälle 2016 Verteilung der durchgeführten Mediationen 2016



Konfliktarbeit anhand von praktischen Beispielen

Beispiel 1: wohnpartner vermittelt bei Hofnutzungskonflikt

In einer Wohnhausanlage aus den 1950er-Jahren hatte sich ein Lärmkonflikt im Zusammenhang mit der Hofnutzung entwickelt. Das lokale wohnpartner-Team machte sich durch regelmäßige Lokalaugenscheine ein umfassendes Bild der Situation. Bei diesem Generationenkonflikt standen sich zwei Gruppen gegenüber. Eine beschwerte sich über Kinderlärm, die andere betonte das Recht der Kinder, den Hof zu nutzen. Die MitarbeiterInnen erarbeiteten mit einigen BewohnerInnen, die sich beiden Gruppen zugehörig fühlten, Lösungsansätze. Sie sammelten in Brainstormings erste Lösungsansätze und bildeten Arbeitsgruppen. Schließlich führten sie die Ergebnisse in einer Gruppenmediation zusammen. So gelang es, eine für alle Teilnehmenden zufriedenstellende Einigung zu erzielen.

Nachdem diese Ergebnisse auch den anderen MieterInnen zur Kenntnis gebracht wurden, stellte sich heraus, dass weitere Gespräche notwendig waren, um einen nachhaltigen Erfolg zu erzielen. Daher setzte wohnpartner den Vermittlungsprozess fort, um auch 2017 an einer weiteren Verbesserung des Miteinanders in dieser Wohnhausanlage arbeiten zu können.

Beispiel 2: Erfolgreiche Vermittlung in einem Nachbarschaftskonflikt

Im Sommer 2016 wurde ein Konflikt zwischen zwei NachbarInnen von der GESIBA (Gemeinnützige Siedlungs- u. BauAG) an wohnpartner übermittelt. Die Parteien wohnten in der zweistöckig angeordneten Wohnhausanlage übereinander. Ihr Konflikt zog sich bereits über viele Jahre hinweg. Primär ging es dabei um unterschiedliche Auffassungen bezüglich der Nutzung der vorhandenen Gemeinschaftsflächen. Eine

Partei vertrat beispielweise die Auffassung, dass die andere Partei zu viele Blumen und alte Blumentröge in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung gelagert hätte. Die Meinung der anderen Partei war diesbezüglich gegensätzlich.

Nach einigen persönliche Vermittlungsgesprächen und -telefonaten zwischen den jeweiligen Parteien und wohnpartner wurden die Beschwerden im Detail festgehalten. Außerdem wurden Wünsche an die jeweils andere Partei im Sinne einer besseren Nachbarschaft formuliert. Durch die Begleitung von wohnpartner konnte eine Verbesserung der Situation erreicht werden. Einige Blumentröge wurden entfernt und die Parteien kommunizieren wieder eigenständig miteinander.

Beispiel 3: Vier Jahre Zusammenarbeit GESIBA und wohnpartner

Seit 2013 ist wohnpartner im Wohnpark Wilhelmsdorf, einer Genossenschafts-Wohnhausanlage im Süden Wiens, aktiv. Das Team löst nachhaltig Konflikte und setzt, basierend auf den Ergebnissen einer BewohnerInnen-Befragung, Interessen der MieterInnen um. Beispielsweise entstanden neue Nachbarschaftsinitiativen, problematische Verbotsschilder im Hof wurden entfernt, BewohnerInnen entwickelten konkrete Pläne für die Neugestaltung der Gemeinschaftsräume und im Hof fanden viele Aktivitäten statt.

Dieses Jahr veranstaltete wohnpartner Hofgespräche und Sprechstunden, die „Nachbarschaftliche Schachpartie“, ein Hofcafé sowie eine Informationsveranstaltung mit einem Sicherheitsexperten der Polizei. Bei dieser standen das Thema Sicherheitstüren und -fenster sowie die damit verbundenen Maßnahmen im Mittelpunkt. Besonders anschaulich wurde es bei einer anschließenden vor Ort-Begutachtung der Wohnungstüre einer Mieterin. Die TeilnehmerInnen waren mit dem Vortrag und der Beratung sehr zufrieden.

Aufgrund der erfolgreichen Zusammenarbeit erhielt wohnpartner auch Aufträge in anderen Wohnhausanlagen der GESIBA. Die Kooperation wird somit auch 2017 mit großem Engagement fortgesetzt.



Konfliktarbeit durch Prävention

Peer-Mediation an der NMS Kinzerplatz

2016 brachte dem wohnpartner-Team 21 eine weitere, sehr bereichernde Kooperation. LehrerInnen der Neuen Mittelschule am Kinzerplatz erfuhren, dass wohnpartner nicht nur die gute Nachbarschaft fördert, sondern auch präventiv Konfliktarbeit mit Kindern und Jugendlichen leistet. Mit großem Interesse hatten sie die erfolgreiche Ausbildung von SchülerInnen der Volksschule Jochbergengasse zu Peer-MediatorInnen in den letzten Jahren wahrgenommen. So wandten auch sie sich an wohnpartner.

Die Ausbildung von SchülerInnen zu Peer-MediatorInnen stärkt deren soziale Kompetenzen und erweitert ihre Handlungskompetenzen. Durch Sensibilisierung und Stärkung bereits vorhandener Fähigkeiten ermöglicht wohnpartner es SchülerInnen, Konflikte eigenständig und konstruktiv zu lösen.

Im Laufe des Sommers entwickelte wohnpartner in Zusammenarbeit mit der NMS Kinzerplatz ein Konzept für eine

einjährige Ausbildung mit 16 Einheiten. Dabei erlangten nicht nur die LehrerInnen, sondern auch ehrenamtliche MediatorInnen einen Einblick in die wesentlichen Themen der Schulmediation und begleiteten die Entwicklung des Projekts.

Mehr Verständnis von Kindesbeinen an

Die wesentliche Aufgabe lag darin, den Jugendlichen die Werte einer Mediation zu vermitteln und sie begleitend in ihre Rollen hineinwachsen zu lassen. Sie lernten, Gefühle noch besser zu erkennen und zu benennen, Gestik und Mimik ihres Gegenübers zu deuten und so mitfühlend und wertschätzend miteinander umzugehen. Mediative Methoden und Techniken zur Gesprächsführung sowie ausreichend Übungseinheiten mit Rollenspielen rundeten das Programm ab und gaben der Jugend so ein neues „Werkzeug“ mit. Im Rahmen des internationalen Kulturfestes im Mai 2017 werden die SchülerInnen ihre Zertifikate erhalten und ab dann erste Erfahrungen sammeln. Sie werden in Zukunft sowohl mit schulinternen Konflikten als auch mit Meinungsverschiedenheiten in ihrem Wohnumfeld besser umgehen können. Die AbsolventInnen können Konfliktparteien dazu bewegen, Lösungen zu finden, und fördern damit auch im Gemeindebau ein friedliches Zusammenleben.

Techno-Sound auf Stiege 4 – wohnpartner erreicht Perspektivenwechsel

Eine offene Dose Bier in der Hand, Ohrhinge, Arme, Hals und Gesicht tätowiert. So erscheint ein ca. dreißigjähriger Mann zum Erstgespräch. Er hört Techno in voller Lautstärke zu unterschiedlichen Tages- und Nachtzeiten. Die ganze Stiege ist in Aufruhr. Beim Gespräch erfährt man von Erziehungsheim, Gefängnisaufenthalt, Drogen- und Alkoholsucht. Klingt auf den ersten Blick schwierig bis aussichtslos. Suchtkranke gelten als nicht paktfähig.

Irrtum! Es hat zwar etwas gedauert, aber der Fall hat sich gut entwickelt. Der Mann hört mittlerweile seine Musik in Zimmerlautstärke, mit Kopfhörer oder im Auto. Etwas Glück gehört auch dazu, aber hier waren folgende „Zutaten“ entscheidend: Empathie und Verständnis, dem Mann vor Augen zu führen, dass niemand aus der Stiege etwas persönlich gegen ihn hat. Ihm zu einem Perspektivenwechsel zu verhelfen: sich in eine Krankenschwester versetzen zu können, die zu Mittag todmüde vom Nachtdienst nach Hause kommt und nicht schlafen kann, weil das ganze Haus vibriert. Kinder, die nicht lernen können, weil Konzentration durch den Lärm unmöglich ist. Der Mieter hat es verstanden und sein Verhalten geändert.

BewohnerInnen-Zentren als Orte der Konfliktbearbeitung

Die NachbarInnen anders kennenlernen

Die gegenwärtige Gesellschaft und damit auch die BewohnerInnen der Wiener Gemeindebauten erfahren starke Veränderungen in ihrem Lebensumfeld. Stichworte dazu sind unterschiedliche Lebensumstände und -entwürfe, prekäre Beschäftigungssituationen, Migration oder sozioökonomische Verschlechterungen. Diese Umbrüche schaffen Unsicherheit und Ängste, die ihren Ausdruck häufig in Konflikten im nachbarschaftlichen Umfeld finden. Sehr oft gibt es dann nicht den einen Konfliktgegenstand, den zwei NachbarInnen verhandeln könnten, sondern es handelt sich um vielschichtige Fälle, die ursprünglich zum Beispiel als Lärmbeschwerde an wohnpartner herangetragen wurden.

Konflikte wirken auf jede/n einzelne/n MieterIn in drei Dimensionen: erstens, wie ist jemand „gestrickt“ – bedingt durch angeborene und erlernte Fähigkeiten –, zweitens, auf welche Art und Weise erlebt jemand Konflikte, und drittens, wie trägt jemand Konflikte aus? Die Befähigung zum selbstbewussten und reflektierten Ausdruck von Sorgen, Ängsten, Interessen und Bedürfnissen ist die Grundvoraussetzung, damit zwei Konfliktparteien ihre Differenzen auf Augenhöhe austragen können.

In den „Begegnungsräumen“ der BewohnerInnen-Zentren erhalten MieterInnen, die sich in der Nachbarschaft unter Umständen auch als Konfliktparteien gegenüberstehen, die Möglichkeit, ihre NachbarInnen im Rahmen von Projekten anders kennenzulernen. Sie blicken danach vielfach anders auf deren Lebenssituation.

In den BewohnerInnen-Zentren von wohnpartner werden Meinungen ausgetauscht, Perspektiven gewechselt, Interessen formuliert und Gemeinsamkeiten entdeckt. All das trägt zur Dialogfähigkeit und zur Begegnung auf Augenhöhe bei.



Somit deckt wohnpartner mit Projektarbeit in den BewohnerInnen-Zentren einen guten Teil seiner Konfliktbearbeitung ab.

Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen

Das BewohnerInnen-Zentrum (BWZ) Lechnerstraße ist ein beliebter Treffpunkt für alle MieterInnen, für Jung und Alt. Ein regelmäßiges Ritual bietet das gemeinsame Kochen und Essen beim Dienstagstreff. Nicht immer läuft alles glatt, besonders wenn viele Kinder und Jugendliche gemeinsam an einem Tisch sitzen und Spaghetti essen. Einen besonderen Vorfall in diesem Zusammenhang nahm das wohnpartner-Team 3_4_11 zum Anlass für einen Gesprächskreis mit allen Beteiligten. Es galt, gemeinsam Regeln für das BWZ zu erarbeiten und diese auch sichtbar zu machen. In einem Sitzkreis am Boden auf Decken konnten sich Kinder und wohnpartner-MitarbeiterInnen über ihre Sichtweise eines „Spaghetti-Vorfalles“ austauschen. Jeder hatte die Möglichkeit, seine Sichtweise des Vorfalles darzustellen. Zwei wohnpartner-Mitarbeiterinnen, die nicht Teil des Vorfalles waren, moderierten den Kreis und ein Gesprächstab sorgte für einen reibungslosen Ablauf. Eine kleine Belohnung für das engagierte Mitmachen bekamen die Kinder am Ende der Treffen. Nach einer kurzen Reflexion über das Geschehene gab es zwei Gesprächsrunden, bei denen die Kinder Plakate dazu erstellten, warum sie gerne ins BWZ kommen und an welche gemeinsamen Regeln sie sich halten sollten. Einige Ideen ließen die Kinder auch in einen Rap-Text einfließen. Die von den Kindern erarbeiteten Plakate dienen nun allen NutzerInnen des BWZ als Wegweiser für ein gutes Zusammenleben und werden auch in Zukunft erweitert und genutzt.

Die kontinuierliche Beziehungsarbeit mit den Kindern und Jugendlichen ist wohnpartner ein großes Anliegen, der Erfolg der Gesprächskreise hat gezeigt, dass das wohnpartner-Team auf einem guten Weg ist und die Kinder die Angebote im BWZ mit Freude annehmen.



In Zusammenarbeit mit ...

wohnpartner setzt auf Kooperation

Hinter vielen Fällen stecken vielschichtige soziale Themen, weshalb wohnpartner im Zuge seiner Konfliktvermittlung auf die Pflege und den Ausbau von vielfältigen Kooperationen setzt. Zu den Partnern zählen hier neben Wiener Wohnen unter anderem der ÖBM (Österreichischer Bundesverband für Mediation), der Verein Wiener Jugendzentren, Juvido, die Kinderfreunde, das Jugendamt, die MA 40, der Fonds Soziales Wien, verschiedene Betreuungseinrichtungen und die Polizei.

Neuerdings kooperiert wohnpartner auch verstärkt mit Pensionisten-Wohnhäusern (Häuser zum Leben) und Pensionistenclubs. Hier gibt es Ressourcen, die bisher noch nicht so stark genutzt wurden. Dazu gehören etwa Räumlichkeiten und Freizeitangebote, die für GemeindebaubewohnerInnen von Interesse sein können. In Zukunft wird es auch eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Fonds Soziales Wien geben. Dieser begleitet MieterInnen, die im Wohnen nicht so

geübt sind oder ehemals obdachlos waren.

Auf lokaler Ebene haben die Teams sehr vielfältige Partnerschaften aufgebaut – etwa mit zahlreichen Vereinen. Gepflegt werden diese zum Beispiel im Rahmen von Vernetzungstreffen und Regionalforen. Darüber hinaus gibt es Treffen, die von den Bezirksvorstehungen einberufen werden. Ergebnis dieser Form von Vernetzung sind etwa gemeinsame Lösungen bei Hofnutzungskonflikten in Kooperation mit der Jugendarbeit und anderen lokalen Einrichtungen.

Grundlagen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit

Verlässlichkeit, gegenseitige Erreichbarkeit und regelmäßiger Austausch sind genauso wichtig wie wechselseitige Information – selbstverständlich unter Einhaltung des Datenschutzes. Jede Einrichtung trägt etwas bei und übernimmt Verantwortung, um für die Betroffenen gemeinsam eine gute Lösung zu erzielen. Sehr wichtig ist auch die anlassbezogene Kommunikation bei akuten Fällen, wo rasches gemeinsames Handeln gefordert ist. Dieser direkte Weg funktioniert sehr gut und hat sich über Jahre hinweg bewährt.

1. Wiener Kongress zur Nachbarschaftsmediation

Über 100 ExpertInnen diskutierten über aktuelle Entwicklungen

Vom 17. bis 19. November 2016 veranstalteten der Österreichische Bundesverband für Mediation (ÖBM) und wohnpartner den ersten bundesweiten Wiener Kongress zur Nachbarschaftsmediation.

Probleme unter NachbarInnen sind alltäglich und betreffen oftmals Kleinigkeiten im Alltag. Da sie jedoch den unmittelbaren persönlichen Lebensraum betreffen, sind sie besonders belastend und werden – in ihrer Summe – irgendwann als unerträglich empfunden.

Wie wichtig Mediation daher in der Nachbarschaft ist und wie sie nicht nur konfliktlösend, sondern auch präventiv und beziehungsbildend eingesetzt werden kann, diskutierten ExpertInnen an der Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien. Ziel dieser Veranstaltung war es, den Austausch unter Fachleuten zu fördern und von Best-Practice-Beispielen zu lernen.

TeilnehmerInnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz

Mit dem Kongress öffneten der Österreichische Bundesverband für Mediation und wohnpartner die Türen für MediatorInnen aus allen Ecken Österreichs. Besonders erfreulich war auch das internationale Interesse an der Veranstaltung. Insgesamt über 100 TeilnehmerInnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz nutzten unter anderem die Gelegenheit, den Pantomimen und Körpersprache-Experten Prof. Samy Molcho mit einem Impulsvortrag zum Thema „Konflikte und die Rolle der nonverbalen Kommunikation“ zu erleben. Nachdem diese mit 80 Prozent einen äußerst hohen Einfluss auf die Wirkung des Gesagten habe, sei laut Molcho der bewusste Einsatz der Körpersprache ein wichtiger Schritt zu ganzheitlicher Kommunikation.

Zudem erwarteten BesucherInnen spannende Workshops mit ExpertInnen zu Themen wie „Der ‚klassische‘ Nachbarschaftskonflikt“, „Nachbarrecht aus der Praxis“ oder „Polizei-mediation“. Ein weiteres Highlight war die Exkursion in das BewohnerInnen-Zentrum Karl-Waldbrunner-Hof von wohnpartner. Hier erhielten die TeilnehmerInnen Einblick in gelebte Konfliktprävention und Gemeinwesenarbeit.

Darüber hinaus stand während der Veranstaltung ein eigener Networking-Bereich zur Verfügung, in dem zahlreiche teils ehrenamtliche Projekte und Institutionen mit Infoständen rund um das Thema Nachbarschaft vorgestellt wurden.

wohnpartner und ÖBM

Drei Jahre „Gemeinsam für eine bessere Konfliktkultur“

Vor drei Jahren gingen wohnpartner und der Österreichische Bundesverband für Mediation (ÖBM) eine Kooperation unter dem Motto „Gemeinsam für eine bessere Konfliktkultur“ ein. Laut der im Jahr 2013 unterzeichneten Kooperationsvereinbarung soll Mediation (insbesondere im nachbarschaftlichen Kontext) durch Zusammenarbeit und gemeinsame Projekte gefördert, inhaltlich weiterentwickelt sowie in der Öffentlichkeit bekannter gemacht werden.

Im selben Jahr unterzeichneten die großen deutschsprachigen Mediationsverbände die „Wiener Erklärung“, in der der 18. Juni jeden Jahres zum „Internationalen Tag der Mediation“ ausgerufen wurde. Unter dem Ehrenschutz des Bundesministers für Justiz Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Brandstetter fand 2016 der mittlerweile dritte Tag der Mediation statt. Auch wohnpartner beteiligte sich wieder mit zahlreichen Veranstaltungen (wie Konflikttypenberatung, Schaumeditation im Nachbarschaftsgarten, Workshop zur Peer-Mediation, Open House, Infotisch zum Thema Mediation, mediative Spiele für Kinder und Jugendliche). Vielen interessierten BesucherInnen konnte so sehr anschaulich und interaktiv gezeigt werden, wie der konstruktive Umgang mit Konflikten im nachbarschaftlichen Umfeld ablaufen kann.

Im November 2016 organisierte der ÖBM in Kooperation mit wohnpartner den Wiener Kongress zur Nachbarschaftsmediation. Die Begrüßung erfolgte durch Gemeinderat Heinz Vettermann in Vertretung des amtsführenden Stadtrats für Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung Dr. Micheal Ludwig, ÖBM-Präsident Dr. Herbert Drexler und wohnpartner-Teammanagerin Mag.^a Claudia Huemer. Für die Impulsvorträge konnten Prof. Samy Molcho und Dr.ⁱⁿ Franziska Becker gewonnen werden. Die MitarbeiterInnen von wohnpartner gestalteten zwei Workshops zu den Themen „Der klassische Nachbarschaftskonflikt“ sowie „Nachbarschaft im Gemeinwesen“ und luden zur Exkursion „Lebendige Nachbarschaft“ in ein BewohnerInnen-Zentrum.

Der ÖBM freut sich über drei sehr wertvolle Jahre mit wohnpartner sowie auf eine weitere konstruktive und bereichernde Zusammenarbeit!

AutorInnen: Mag.^a Valentina Philadelphy, Rechtsanwältin, eingetragene Mediatorin, ÖBM-Fachgruppenprecherin „Nachbarschaft und interkultureller Bereich“

Mag. Mathias Schuster, Jurist, eingetragener Mediator, ÖBM-Generalsekretär



wohnpartner und Wiener Wohnen – Beispiele für erfolgreiche Zusammenarbeit

*Gastbeitrag von
Susanne Koczan,
Wiener Wohnen –
Gebietsteilleiterin Ost*



wohnpartner – der Name ist Programm. Es geht in unserer vernetzten Welt nicht nur um ein partnerschaftliches Miteinander von Individuen, sondern von Organisationseinheiten, wo ein partnerschaftlicher Umgang oft lange Zeit eingeübt werden muss, damit er gelebt wird. Der Aufwand lohnt sich jedoch – es profitieren von einer solchen Entwicklung alle Beteiligten. Deshalb ist auch Wiener Wohnen um partnerschaftliches Handeln bemüht und konnte dies gemeinsam mit wohnpartner und anderen Organisationen bereits unter Beweis stellen.

Es ist Wiener Wohnen stets ein Anliegen, im Rahmen der rechtlichen und wirtschaftlichen Möglichkeiten die Umsetzung erfolversprechender und identitätsstiftender Projekte zum Nutzen der BewohnerInnen zu ermöglichen. Mit der grundlegenden Unterstützung von wohnpartner konnten beispielsweise alljährliche Hof-feste, eine wunderschöne, von MieterInnen betreute Gartenanlage unter Leitung des Vereins „Sonnenblume“ und die erfolgreiche Einrichtung und Nutzung eines

Gemeinschaftsraumes im Robert-Uhler-Hof (2. Bezirk) umgesetzt werden. Der Gemeinschaftsgarten ist in Fachkreisen schon weit über die Grenzen des 2. Bezirkes hinaus bekannt und der Gemeinschaftsraum wird für unterschiedlichste Veranstaltungen von der Hausversammlung bis zum Pilatestraining genützt.

Aber es geht noch größer: Die Stadt Wien hat das EU-Projekt „Smarter Together“ aufgegriffen. Im Bereich von Wiener Wohnen kam es dabei im heurigen Jahr im 11. Bezirk, Bereich „Hörbigergründe“, zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen der MA 25, der Gebietsbetreuung Stadterneuerung, wohnpartner und verschiedenen Abteilungen von Wiener Wohnen. Es sollten zwei unmittelbar bevorstehende Gemeindebau-Sanierungsprojekte (11., Herbartgasse 43 und Lorystraße 54-60) mit der durch den Wegzug eines großen Unternehmens notwendig gewordenen Neugestaltung des Grätzels verbunden und den betroffenen MieterInnen präsentiert werden. Der partnerschaftliche Umgang unter diesen Organisationseinheiten während der Phase der Planungen, Besprechungen und Vorbereitungen für die Mieterversammlungen spiegelte sich in zwei gemeinsam in harmonischer Atmosphäre präsentierten Abenden wider. Auf individuelle Wünsche und Anliegen der MieterInnen wurde eingegangen, auch die Möglichkeit der Mitbestimmung bei der Durchführung der Sanierungen wurde dargestellt. Die Nachbesprechungen im Kreis der beteiligten Abteilungen waren freundschaftlich und horizontweiternd. Das Projekt ist nicht abgeschlossen – im Jänner 2017 fand die nächste gemeinsame Informationsveranstaltung statt.



Regionale und überregionale Vernetzung bei wohnpartner

Aus der Perspektive der Vernetzung war 2016 ein abwechslungsreiches Jahr. wohnpartner intensivierte bestehende Kooperationen, festigte vorhandene Netzwerke und knüpfte einige neue überregionale, nationale und internationale Kontakte. Zudem wurde in unterschiedlichen Zusammenhängen geforscht, Neuerungen und Entwicklungen wie etwa im Bereich der BewohnerInnen-Zentren präsentiert, Informationen eingeholt und ausgetauscht – und dadurch auch die Bedeutung von wohnpartner als Kompetenzstelle für soziale Zusammenhänge im kommunalen Wohnbereich weiterentwickelt, gefestigt und bekannter gemacht.

Die laufende, aktive Vernetzungsarbeit der letzten Jahre zeigt zunehmend Wirkung: Dies machte sich 2016 vor allem in der weiterhin steigenden Anzahl an Anfragen nach Interviews und fachlichen Inputs im nationalen und internationalen Kontext bemerkbar. So beispielsweise in der Mitarbeit innerhalb der FEANTSA-Arbeitsgruppe, die als das wichtigste Europäische Netzwerk im Bereich der Wohnungslosenhilfe gilt und an die Europäische Kommission angebunden ist. Vernetzung bei wohnpartner bedeutet jedoch mehr als die Präsentation der eigenen Expertise nach außen. Der Austausch und die Einholung fachlicher Erfahrungen in verwandten Bereichen sind zudem wesentlich für die fachliche Weiterentwicklung von wohnpartner. Dies, da sie die Erkenntnisse aus der operativen Praxis ergänzen. Bei Besuchen von stadtteilbezogenen sozialen Einrichtungen in Linz und Graz sowie mittels der Einladung von deren VertreterInnen nach Wien, im Rahmen der Arbeitsgruppe „Gemeinwesenarbeit der Österreichischen Gesellschaft für Soziale Arbeit“, konnte das Überblickwissen zur Gemeinwesenarbeit-Landschaft in Österreich im Austausch mit PraktikerInnen vertieft werden.

Da der Umfang der zahlreichen Ereignisse im Bereich der überregionalen Vernetzung im Jahr 2016 den Rahmen des Jahresberichts sprengen würde,

werden nachfolgend einige ausgewählte Beispiele konkretere Einblicke in diesen spannenden Tätigkeits- und Erfahrungsbereich geben.

Forschung und Projektentwicklung: 20 Jahre Frauen-Werk-Stadt

wohnpartner übernimmt bereits seit 2014 im Rahmen der Kooperation mit der Fachhochschule Campus Wien die Rolle des Coachings bei Lehrveranstaltungen, die sich mit der Forschung und Projektentwicklung in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit befassen. Im Studienjahr 2016/2017 wurde auf Initiative des Mieterbeirats der Frauen-Werk-

Stadt in Floridsdorf das Leben in dieser Wohn-

hausanlage be-

forscht. Anlass

dafür war der bevorstehende 20. Geburtstag der Anlage, deren Besiedelung im Herbst 1997 begonnen hatte. Zu Beginn der Lehrveranstaltung hatten die Studierenden die Gelegenheit, sich bei einem Besuch im wohnpartner-Lokal in Floridsdorf über die Aktivitäten des Teams im Allgemeinen sowie deren

Tätigkeit in der Wohnhausanlage Frauen-Werk-Stadt zu informieren. Eine Besonderheit der Frauen-Werk-Stadt sollte in der Forschung auch Berücksichtigung finden – ihre Erbauung: Denn die Wohnhausanlage besteht aus zwei Bauteilen, die von unterschiedlichen Bauträgern errichtet wurden – der Stadt Wien auf der einen Seite und der Wohnbauvereinigung der Gewerkschaft der Privatangestellten auf der anderen Seite.



20 Jahre nach der Errichtung des Baus befragte wohnpartner gemeinsam mit den Studierenden die BewohnerInnen dazu, welche Bedeutung die Architektur und die Angebote der Frauen-Werk-Stadt 1 für das Leben der BewohnerInnen haben, wie Mitbestimmung bzw. Mitwirkung in der Wohnhausanlage erlebt und gelebt wird und wie die BewohnerInnen die Nachbarschaft erleben.



bezüglich auch positive Resonanz.

Neben der Stabsabteilung FEQs und dem Soziologischen Institut unterstützten auch MitarbeiterInnen des wohnpartner-Teams 5_6_7_12 als Schnittstellen

zwischen den Forschenden und dem Forschungsfeld im Gesamtprozess. Dies umfasste neben der Mitwirkung bei den Lehrveranstaltungen die Organisation weiterer Veranstaltungen und Präsentationen in unterschiedlichen Settings. Dabei legte wohnpartner von Anfang an Wert darauf, die unmittelbar Betroffenen über die Ergebnisse der Erhebung zu informieren. Daher fand im Oktober 2016 eine von wohnpartner-Team 10 und FEQs gemeinsam organisierte Präsentationsveranstaltung im BewohnerInnen-Zentrum Klub KW im Karl-Wrba-Hof statt. Dabei stellten die StudentInnen die Ergebnisse der Erhebung vor und diskutierten diese mit den befragten BewohnerInnen. Das Soziologische Institut verarbeitete und veröffentlichte die Forschungsergebnisse zudem in einem Tabellenband.

Zur Erforschung dieser Fragenstellungen entwickelten die StudentInnen gemeinsam mit den wohnpartner-MitarbeiterInnen einen Fragebogen und verteilten diesen nach einem Pre-Test in der Wohnhausanlage. Um die Anlage und ihre BewohnerInnen kennenzulernen und um den Rücklauf der Befragung zu erhöhen, waren die Studierenden zudem zu mehreren Terminen vor Ort. Die erste Lehrveranstaltung im Wintersemester 2016/2017 fand zudem auch in der Frauen-Werk-Stadt und unter Beteiligung der MietervertreterInnen statt. Für die engagierten BewohnerInnen waren dabei Fragen bezüglich des Themas „Mitbestimmung“ von besonderer Bedeutung. Auch war es dadurch Ziel, die Beteiligung und Akzeptanz der Mitbestimmung zu erhöhen.

Die Ergebnisse der Erhebung werden von den Studierenden im Rahmen der Feierlichkeiten zum 20-jährigen Jubiläum der Frauen-Werk-Stadt im Jahr 2017 präsentiert.

Forschungskooperation „Nachbarschaft und Soziales Kapital“

Wie bereits 2015 führte auch 2016 die Auseinandersetzung mit dem Thema „Nachbarschaftliches Engagement“ zu Vernetzungen, Forschungskooperation und Tagungspräsentation. Einen Rahmen dafür bildete das Forschungspraktikum von Christoph Reinprecht und Christine Liebhart am Soziologischen Institut der Universität Wien.

Diese knüpfte mit dem Titel „Nachbarschaft und Soziales Kapital“ thematisch an die interne Erhebung „Nachbarschaftliches Engagement im Gemeindebau“ der Stabsabteilung Fachliche Entwicklung & Qualitätssicherung, FEQs, von 2015 an. Die Erhebung stellte wohnpartner den Studierenden der Universität Wien im Rahmen einer Lehrveranstaltung vor – und erhielt dies-



Studierende zu Besuch in der Per-Albin-Hansson-Siedlung
Studierende unterschiedlicher Bildungsreinrichtungen werden regelmäßig über die Arbeit und Einrichtungen von wohnpartner informiert. Heuer zählten dazu unter anderem Studierende aus Graz, Nürnberg und Berlin. Beispielhaft dafür sind Studierende der Universität für Angewandte Kunst Wien und der Technischen Universität Wien. Sie waren zu Gast in Favoriten – diesmal in der Per-Albin-Hansson-Siedlung. Im Fokus des Treffens stand dabei die Siedlung und ihre Einbettung in aktuelle Veränderungen sowie in die Geschichte des sozialen Wohnbaus in Wiens. Bei einem Spaziergang durch die Siedlung beantworteten die wohnpartner-MitarbeiterInnen wie auch BewohnerInnen Fragen rund um die Siedlung.

Theorie und Praxis im Dialog

Zur bestmöglichen internen Nutzung, aber auch zur fachlichen Entwicklung, konzipierte wohnpartner im Dezember 2016 ein neues Veranstaltungsformat unter dem Titel „Theorie und Praxis im Dialog“. Dieses hat zum Ziel, Erkenntnisse aus kooperativen Forschungsprojekten im Dialog zwischen internen und externen ForscherInnen sowie wohnpartner-MitarbeiterInnen auf unterschiedlichen Ebenen zu behandeln. Zudem soll die Theorie entlang der Praxis diskutiert werden.

Bei der ersten Veranstaltung in der wohnpartner-Zentrale präsentierten Christina Liebhart und Christoph Reinprecht vom Institut für Soziologie der Universität Wien die Ergebnisse des Forschungspraktikums, Bernd Rohrauer die Aus-

wertung der internen Erhebung „Nachbarschaftliches Engagement im Gemeindebau“ und Barbara Eibelhuber die Masterarbeit „Gelebte Nachbarschaften“. Die Veranstaltung war sehr gelungen und ermöglichte einen erfolgreichen Theorie-Praxis-Theorie-Transfer. Auch gab es ausreichend Möglichkeiten, diese drei unabhängigen Forschungen mit verwandten Themen zu verknüpfen, und diese im Hinblick auf Überschneidungen, Ähnlichkeiten, Gegensätzlichkeit zu prüfen. Weiters diskutierten die TeilnehmerInnen die wohnpartner-Praxis in diesem Zusammenhang.

Die Veranstaltung „Theorie und Praxis im Dialog“ erwies sich als ein erfolgreiches neues Format, welches auch in den kommenden Jahren Fortsetzung finden wird. Dies nicht zuletzt, da es die teilnehmenden externen KooperationspartnerInnen dazu anregen kann, Ideen für weitere Nutzungsmöglichkeiten der gemeinsamen Arbeiten einzubringen.

bifeb)-Tagung in Strobl

Die aktive Teilnahme von wohnpartner an der jährlichen „Gemeinwesen- und Erwachsenenbildungstagung“ des Bundesinstituts für Erwachsenenbildung, bifeb) in Strobl

hat mittlerweile Tradition. Was diese Tagung auch im Hinblick auf Vernetzung auszeichnet, ist ihre interdisziplinäre Ausrichtung. Sie richtet sich an GemeinwesenarbeiterInnen wie auch an ErwachsenenbildnerInnen auf der einen Seite sowie an ForscherInnen ebenso sehr wie an PraktikerInnen auf der anderen Seite. Dieser Mix aus unterschiedlichen

ExpertInnen auf verschiedenen Ebenen und aus zahlreichen Disziplinen regt den fachlichen Austausch immens an.

Noch spannender gestaltet sich diese Mischung, wenn bereits im Vorfeld darauf Bedacht genommen wird, dass „TheoretikerInnen“ und „PraktikerInnen“ gemeinsam den Tagungsbeitrag erarbeiten. So geschehen bei wohnpartner, als sich Müesser Seebacher, wohnpartner-Team 10, und Bernd Rohrauer, Stabsabteilung Fachliche Entwicklung & Qualitätssicherung, gemeinsam mit dem Thema „Gelegenheitsstrukturen für nachbarschaftliches Engagement“



auseinandersetzen. Für sich betrachtet hätten beide Expertisen allein genügend „Stoff“ für einen Vortrag geliefert, aber aus der gemeinsamen Auseinandersetzung zweier sehr verschiedener ExpertInnen mit unterschiedlichen Bezügen und Perspektiven auf denselben Gegenstand ergab sich ein Diskussionsprozess, der die gemeinsame Erkenntnisgewinnung sehr bereicherte. Statt innerorganisational Bekanntes für ein Fachpublikum aufzubereiten, ergaben sich aus dieser Auseinandersetzung neue Erkenntnisse und Perspektiven, die einer internen Präsentation und Auseinandersetzung nicht minder würdig sind.

Entsprechend gut wurde die Präsentation bei der Tagung vom Publikum aufgenommen. Dieses nutzte die Stunden und den nachfolgenden Tag für vertiefende Gespräche und Diskussionen.

Evaluation des CIF-Austria-Programms 2016

wohnpartner konnte im April die TeilnehmerInnen des „Council of International Fellowship“-Programms 2016 sowie Studierende der FH-Campus Wien im BewohnerInnen-Zentrum Karl-Waldbrunner-Hof begrüßen.

Das Programm für diesen internationalen fachlichen Austausch in der Sozialen Arbeit erstellte wohnpartner im Vorfeld in enger Kooperation mit der FH-Campus Wien. Dazu bereiteten die Studierenden im Rahmen einer Lehrveranstaltung kleine „Events“ und die Evaluation vor. Einige interaktive Methoden kamen dabei zur Anwendung.

Während des Treffens im April berichteten MitarbeiterInnen über Auftrag und Praxis der wohnpartner-Arbeit. Die TeilnehmerInnen des Austauschprogramms aus Finnland, Indien, Kirgistan, Spanien und der Türkei erhielten dadurch wichtige Inputs zur Konflikt- und Gemeinwesenarbeit in Wien.



Ein Bild sagt mehr als tausend Worte: Medienkampagne 2016

Auch heuer stand der Frühsommer bei Marketing & PR ganz im Zeichen der Planung der aktuellen Medienkampagne: so wurde gebrainstormed, Texte und Ideen für Sujets entwickelt und diese anschließend in mehreren Fotoshootings in Favoriten sowie Meidling mit ehrenamtlich aktiven BewohnerInnen umgesetzt. Im Fokus standen dabei heuer die Themen Lernbegleitung, Konfliktarbeit und Mediation, der 1. Wiener Gemeindebauchor mit seinem generationenverbindenden Projekt „Chor trifft Rap“ sowie die Peer-Mediation. Platz fanden die Inserate schließlich in Wiener Bezirkszeitung, Wiener Bezirksblatt, Kronen Zeitung, Kurier, Heute sowie Österreich und Weekend Magazin.

Pressearbeit von Wien bis Mailand

Tippen, bis die Finger glühen – auch heuer entsprangen wieder zahlreiche Presstexte sowie redaktionelle Texte der Feder der Marketing & PR-Abteilung. Ob rund um Vernissagen, Flohmärkte und Gartl-Touren oder aber zum Thema Konfliktarbeit und (Peer-)Mediation: Die Bandbreite war auch 2016 wieder sehr groß. Doch griffen Redakteure auch gerne ihrerseits auf die Expertise von wohnpartner zurück – so beispielsweise in Form von Interviews mit Ö1, Radio Wien, Servus TV oder aber auch Radio Popolare Milano.

In Geschichte eintauchen: ZeitzeugInnen-Projekt Schlingerhof

Bereits zum siebenten Mal begab sich wohnpartner gemeinsam mit mehreren ZeitzeugInnen auf historische Spurensuche. Um die Ergebnisse aus umfangreicher Recherche sowie Interviews auf Papier zu bannen, layoutierte und produzierte Marketing & PR eine umfangreiche Broschüre sowie informative Ausstellungsbanner. Ihren ersten Einsatz absolvierten diese bei der Festveranstaltung am 7. Oktober und ermöglichten BesucherInnen, in die Geschichte der Floridsdorfer Wohnhausanlage einzutauchen. So führte die Ausstellung die Zeit der Februarkämpfe im Jahr 1934, die Bombenangriffe während des Zweiten Weltkrieges und die Entwicklung Wiens als Metropole zur Zeit des sozialen Wohnbaus von den 1960er-Jahren bis in die Gegenwart.

Auf Picassos Spuren: Kunst und Kultur im Wiener Gemeindebau

Auch 2016 konzeptionierte und setzte Marketing & PR wieder ein neues Buch für die wohnpartner-Bibliothek um. Nach mittlerweile fünf Bänden standen diesmal Kunst- und Kulturprojekte, die die Nachbarschafts-Einrichtung mit den BewohnerInnen in den städtischen Wohnhausanlagen umgesetzt hat, im Mittelpunkt. Die Bandbreite der Aktivitäten reicht dabei von Bildender Kunst über Performances bis hin zu Literatur, Musik und Theater. Reich bebildert und mit zahlreichen spannenden Texten und Interviews ausgestattet, bietet das Werk auf 128 Seiten einen Querschnitt durch Projekte und Initiativen wie „Verborgene Talente“, „Weltenbummler“, „Literatur im Reumannhof“ oder „Kabarett im Käfig“.

Neuer Anstrich für wohnpartner

Ein frischer Wind wehte heuer durch die wohnpartner-Lokale in ganz Wien und bescherte den Räumlichkeiten einen neuen „Look“: So tauschte Marketing & PR heuer bei sämtlichen Lokalen und BewohnerInnen-Zentren alte Logos und veraltete Schilder oder Schaufenster-Beklebungen aus. Zudem wurden die Werbemittel wieder aufgestockt – so entstanden neue Mouse Pads, Trolleys, Beachflags, Windmaster, Blöcke und vieles mehr. Ein Auge legten die MitarbeiterInnen dabei auf den hohen Wiedererkennungswert der „Marke“ wohnpartner sowie die Kreativität.



165 MitarbeiterInnen mit viel Herz und Engagement

Ob Beratung und Vermittlung bei Konflikten oder Unterstützung und Aufbau von Kommunikationsstrukturen im Wiener Gemeindebau – wohnpartner setzt da an, wo zwischenmenschliche Lösungen gefragt sind.

Bereits seit sechs Jahren sind die wohnpartner-MitarbeiterInnen mit viel Herz und Engagement in Wiens Gemeindebauten aktiv, um sich für die Bedürfnisse der BewohnerInnen einzusetzen. Die Teams sind schnell, unbürokratisch und flexibel. Denn bei wohnpartner steht immer der Mensch im Vordergrund und es gilt, die Kräfte zu hundert Prozent für die MieterInnen einzusetzen. Dazu sind die insgesamt neun wohnpartner-Teams regelmäßig vor Ort, um das Zusammenleben zu verbessern und die Identifikation der BewohnerInnen mit ihrer Wohnhausanlage zu fördern. Ein partnerschaftlicher Zugang und Prävention stehen dabei im Vordergrund.

Ergibt sich keine Möglichkeit zu einem vor-Ort-Gespräch, stehen bei wohnpartner die Türen stets offen: Egal ob in den 20 wohnpartner-Lokalen oder in den sechs BewohnerInnen-Zentren – BewohnerInnen sind hier willkommen.

Sprachenkompetenz und Know-how

Um für die abwechslungsreichen Arbeitstage – die von Schulungen für LernbegleiterInnen bis hin zu herausfordernden Hausbesuchen reichen – bestens gerüstet zu sein, leitet wohnpartner den Diversitätsgedanken: So haben die MitarbeiterInnen unterschiedliche berufliche Hintergründe und Erfahrungen und bringen dadurch auch vielfältige Inhalte, Zugänge und Arbeitsweisen ein. Zudem gibt es einen guten „Mix“ aus weiblichen und männlichen MitarbeiterInnen sowie ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Jüngeren und Älteren. Nicht zuletzt werden innerhalb der Einrichtung 25 verschiedene Sprachen gesprochen. All dies schafft den bestmöglichen Zugang zu den BewohnerInnen.

Zusammenleben fördern

Ziel ist es dabei, das Miteinander zu stärken. Dazu setzt wohnpartner gemeinsam mit den BewohnerInnen Projekte und Initiativen um. Damit MieterInnen die bestmögliche Unterstützung entsprechend ihrer Bedürfnisse erhalten, findet auch eine enge Zusammenarbeit mit Wiener Wohnen statt. Besonders im Rahmen der Mieterbeiratsarbeit, aber auch in der Projektarbeit zieht man an einem Strang: Ob bei Moderationen, BewohnerInnen-Initiativen oder bei der Frei- und Grünraumgestaltung – die Verbesserung des Zusammenlebens sowie der Wohnqualität ist ein wichtiges Anliegen beider Einrichtungen.

Gemeinsam Lösungen finden

Wo viele Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen auf engem Raum zusammenleben, kann es manchmal auch zu Unmut oder Streitereien kommen. Daher nehmen die MitarbeiterInnen auch Anfragen rund um Kommunikations- oder Nachbarschaftskonflikte auf und setzen sich in weiterer Folge mit den Betroffenen in Verbindung.

Gemeinsam mit den BewohnerInnen suchen die Teams Möglichkeiten zur Lösung einer belastenden Situation. Oft gelingt es dabei, eine tragfähige Vereinbarung mithilfe einer Mediation zu treffen.

Dass Fälle positiv ausgehen, liegt dabei nicht zuletzt an dem hohen Engagement der Teams. Denn die MitarbeiterInnen kümmern sich um die Menschen. Auch bemühen sie sich, stets gemeinsam mit den BewohnerInnen die optimale Lösung für deren Anliegen zu finden – ganz entsprechend der Mentalität von wohnpartner.



FEQs: Von der Theorie in die Praxis

Von der Erarbeitung eines neuen Handbuchs für die wohnpartner-Arbeit über die Begleitung zahlreicher Forschungs-kooperationen bis hin zum Projektmanagement bei der Übernahme der Zuständigkeitsklärung der Konfliktfälle von Wiener Wohnen: Neun Köpfe in der Stabs-Abteilung für Fachliche Entwicklung und Qualitätssicherung – kurz FEQs – waren auch 2016 wieder im Einsatz für mehr Qualität in der fachlichen Arbeit von wohnpartner.

„Es ist ein cooles Arbeiten – nebenbei neue Methoden und Tools zu entwickeln!“
Tove Raiby

Fallübernahme: in vier Monaten zum Projektabschluss

Seit Mitte 2016 stand das Projekt rund um die Übernahme der Zuständigkeitsklärung von Konfliktfällen von Wiener Wohnen im Fokus des Teams. (Mehr dazu auf Seite 25.) Unter Leiterin Tove Raiby galt es dabei unter anderem zahlreiche Workshops sowie eine MitarbeiterInnen-Veranstaltung zu planen und umzusetzen, technische Anpassungen in den Computer-Systemen durchführen zu lassen, Handlungsanleitungen für die MitarbeiterInnen zu erstellen, Kommunikationskonzepte zu erstellen und auch Einschulungen durchzuführen. In nur vier Monaten gelang all dies – mit tatkräftiger Unterstützung nicht nur von dem 9-köpfigen FEQs-Team, sondern vor allem auch von Markus Schaden-Gaal, Marketing & PR und wohnpartner-Teams sowie anderen Abteilungen. In der ersten Jahreshälfte 2017 wird das Projekt weitergehen – mit einer Evaluierung der ersten Phase der Fallübernahme.

Flexibel und erweitert: das Handbuch für fachliche Arbeit

„Schwerfällig“, „nicht mehr aktuell“, „fast wie ein Gesetz“ – noch bis vor einer Weile waren dies die Beschreibungen, mit denen das Kapitel Gemeinwesenarbeit im alten Handbuch betitelt wurde. Nicht ohne Grund also setzte sich FEQs daran, in enger Zusammenarbeit mit den wohnpartner-Teams das Handbuch für fachliche Arbeit zu überarbeiten. Dazu bildeten die MitarbeiterInnen zunächst Thesen, die anschließend mit den Teams besprochen, zusammengefasst und dann zu – oftmals auch neuen – Themen geclustert wurden. Diese brachte das FEQs-Team anschließend in einen wissenschaftlichen Kontext und fasste sie zusammen. Doch bestand das Werk nicht nur aus Themen rund um die Gemeinwesenarbeit, vielmehr galt es auch, die Konfliktarbeit einzubeziehen und miteinander zu verschränken. Hierzu brachte das Projekt „Fallübernahme“ wertvolle Erkenntnisse. Nach rund 18 Monaten entstand schließlich im Dezember 2016 ein erweitertes und viel flexibleres Handbuch,

in welchem die Praxis im Vordergrund steht und die Theorie die Basis bildet.

„FEQs holt Impulse von außen – und vor allem von den wohnpartner-Teams. Anschließend reflektieren wir dieses Wissen und verschriftlichen es.“
Angelika Schäfer-Weibold

Verschränkung zwischen Theorie und Praxis

„Was motiviert und bewegt Menschen, sich zu engagieren?“ – mit dieser Frage setzte sich FEQs im Rahmen einer qualitativen Erhebung zum Thema „Nachbarschaftliches Engagement im Wiener Gemeindebau“ auseinander – rund zwei Jahre und 100 Interviews mit BewohnerInnen später galt es das Gesagte zu verschriftlichen. Der umfangreiche Bericht lieferte schließlich praktisches Wissen für die wohnpartner-Teams und ihre Arbeit. Die Erkenntnisse sowie den Nutzen für die Praxis präsentierte Bernd Rohrauer, FEQs-Mitarbeiter und Projektleiter, gemeinsam mit Müesser Seebacher, wohnpartner-Mitarbeiterin, bei der Tagung „Freiwilliges Engagement im Gemeinwesen“ in Strobl. Die Verschränkung aus Theorie und Praxis, die so entstand, war einzigartig und wird auch 2017 noch weitere Meilensteine setzen. So ist beispielsweise geplant, die Erkenntnisse der Erhebung in die Fortbildungsmodule bei wohnpartner einzubetten.

Vom Handout zur Gala: Mieterbeiratsarbeit

Neun Monate des Jahres stehen bei einer FEQs-Mitarbeiterin ganz im Zeichen des Diplomlehrgangs für MietervertreterInnen. Dabei gilt es das Programm zu erstellen, sich mit anderen Einrichtungen abzustimmen, ReferentInnen zu finden, Text-Entwürfe für Broschüre und Mieterbeiratsdatenbank zu entwerfen und bei Fragen der TeilnehmerInnen wie auch ReferentInnen zur Verfügung zu stehen.

„Mittlerweile hat sich ein Vertrauensverhältnis entwickelt – die Menschen sind sehr zufrieden mit dem Lehrgang und geben das auch zurück. Das gibt mir das Gefühl, es richtig zu machen.“
Elisabeth Reither

Doch bedeutet der Diplomlehrgang auch, die Kursabende zu organisieren – vom Kauf der Verpflegung bis zur Erstellung von Handouts ist alles dabei. Auch gilt es, Exkursionen zu



begleiten. Ist der Lehrgang geplant und durchgeführt, heißt es erstmals Durchatmen – aber nur kurz, denn dann steht auch schon die Gala „Für gute Nachbarschaft“ am Kalender. Hier werden die AbsolventInnen des Lehrgangs ausgezeichnet. FEQs betreut dabei die zu Ehrenden im Vorfeld und bereitet sie auf die Veranstaltung vor. Die Mieterbeiratsarbeit bei wohnpartner umfasst jedoch nicht nur die Planung und Organisation des Diplomlehrgangs für MietervertreterInnen. Vielmehr verantwortet das Team auch den Prozess rund um das Mieterbeiratsstatut und besucht dabei Stammtische oder nimmt an Vernetzungstreffen teil.

Weiterbildung bei wohnpartner: Schulungen und Forschungskooperationen

Rund 40 Schulungen gilt es bei wohnpartner jährlich zu planen und zu organisieren – darunter Grundschulungen wie auch Fortbildungen. Dabei werden zunächst Thema, Inhalt und ReferentIn festgelegt und anschließend in einem umfangreichen Meeting nochmals der Bedarf einer solchen Schulung diskutiert – erfolgt das „Go“, geht es an die Organisation. FEQs spricht sich mit ReferentInnen ab, erstellt Schulungstexte, verantwortet die Anmeldung und sorgt auch für einen reibungslosen Ablauf am Tag der Veranstaltung.

„Mir ist es wichtig, dass unsere ReferentInnen in erster Linie Wissen aus der Praxis einbringen, aber auch mit Theorie ausgestattet sind – das bringt zusätzlichen Tiefgang.“
Christina Kaufmann

Einen umfangreichen Wissensaustausch gab es 2016 auch mit Universitäten und Fachhochschulen. Im Fokus stand dabei wieder die Beforschung des Wiener Gemeindebaus mit dem Ziel, Know-how von den akademischen Einrichtungen für die wohnpartner-Arbeit zu nutzen und im Gegenzug Studierenden die Praxis zu eröffnen. FEQs agiert hierbei als

Teil der Lehre und arbeitet mit den Studierenden. So waren MitarbeiterInnen beispielsweise als Lehrcoaches aktiv. Auch wurden Forschungswerkstätten unterstützt. Zudem steht die Organisation von Praktika auf der Agenda von FEQs: Insgesamt zehn Plätze stehen hier jeweils für Langzeit-, Orientierungs- und Schnupperpraktika zur Verfügung.

Wohnservice Wien in Jahresringen präsentiert

2016 machte FEQs auch einen Blick zurück auf die Prozesse, Projekte und Entwicklungen im Unternehmen Wohnservice Wien. Ziel war es, den „urban legends“ rund um die unzähligen nicht abgeschlossenen Projekte im Unternehmen entgegenzuwirken. Denn: viel wurde gestartet, viel umgesetzt – und abgeschlossen. Deutlich wurde dies jedoch erst nach der Gestaltung eines „Prozessbaums“, der in Form von Jahresringen die Projekte, Initiativen und Meilensteine aufzeigt. Um eine solche Realisierung zu schaffen, stand zuerst eine umfangreiche Recherche im Mittelpunkt, gefolgt von Meetings, Berichten und einer kreativen Planung zur Darstellung des Baums. Gesagt, getan – am 10. Juni schließlich präsentierte FEQs den „Prozessbaum“ im Rahmen einer Mitarbeiterveranstaltung.

„Die Rolle von FEQs ist die eines Wissensmanagers und -sammlers – daher gehört zu unserer Tätigkeit auch die Betreuung der Bibliothek.“

Walther Hohenbalken

Aus dem Alltag

Neben den zahlreichen Projekten und Prozessen, die das Team durch 2016 begleiteten, blieb auch die alltägliche Arbeit nicht aus – so startete FEQs einen Newsletter, in welchem Themen rund um die fachliche Entwicklung im Unternehmen Platz finden, informierte in einer Kolumne in der Mitarbeiterzeitung über Neuerungen, wartete und aktualisierte laufend das wohnpartner-WIKI und verwaltete die Bibliothek in der wohnpartner-Zentrale.

Die Expertise

Wir sind die Fachleute für „subjektive Sicherheit“. Dabei geht es nicht darum, die Kriminalität zu bekämpfen, sondern die Menschen von der „Kriminalitätsfurcht“ zu befreien. Um die subjektive Sicherheit zu steigern, bringen wir die Menschen bei Projekten und Veranstaltungen zusammen: Denn wenn sie ihren Stadtteil, ihr Wohnumfeld und ihre NachbarInnen kennen – und sich auch auskennen –, sich somit nicht nur als „Fahrgast in ihrem Lebenszug“ fühlen, sondern mitgestalten, erhalten sie „urbane Kompetenz“. Das ist auch etwas, zu dem wir beitragen können. Insbesondere mit unseren BewohnerInnen-Zentren schaffen wir Begegnungsmöglichkeiten. Denn im BewohnerInnen-Zentrum „konsumiert“ man nicht nur, sondern bietet auch selbst aktiv etwas an – man ist dabei!

Die Konflikt-Arbeit

Es wird die Aufgabe der Leitung sein, Aufgaben, die wir zusätzlich aufnehmen, wie die Übernahme von Konfliktfällen, so zu steuern, dass sie sich gut in die wohnpartner-Arbeit eingliedern – und nicht auf Kosten anderer wichtiger Teile unserer Arbeit gehen.

Ich habe das Versprechen gegeben, dass ich die Identität von wohnpartner bewahren und das, was wir jetzt tun, auch in Zukunft machen möchte. Die Flaggschiff-Projekte werden wir daher in Zukunft sicher weiter durchführen!

Ausblick 2017

Bereichsleiter Josef Cser über die nächsten zwölf Monate bei wohnpartner

Die Themen

„Sicherheit“ sowie die Abklärung der Zuständigkeiten bei Anliegen von MieterInnen werden wohnpartner 2017 in der ersten Jahreshälfte bestimmt sehr intensiv beschäftigen.

Die Arbeit für und mit den gemeinnützigen Bauträgern ist ein weiteres Feld, in dem sich etwas tut – und das sich auch vergrößern könnte.

Die Gemeinwesen-Arbeit

In der Gemeinwesenarbeit werden wir verstärkt auf das Thema Nachhaltigkeit setzen. Wobei man eines nicht vergessen darf: Viele Konflikte kann man nur in Verbindung mit Gemeinwesenarbeit lösen. Bei einem Hofkonflikt mit 40 bis 50 Personen unterschiedlichen Alters oder unterschiedlicher Herkunft reichen Zweier-Gespräche nicht – da gilt es, ein Gemeinwesenprojekt zu initiieren. Gibt es beispielsweise einen Generationen-Konflikt, dann würde sich vielleicht sogar ein ZeitzeugInnen-Projekt anbieten. Auch die BewohnerInnen-Zentren sind hier wichtig – alles greift ineinander.

Die Qualität

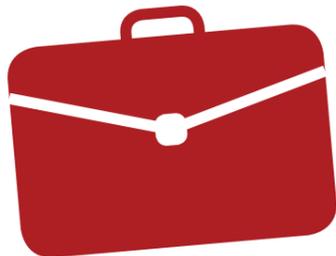
Besonders spannend wird 2017 auch die Evaluierung der Konfliktarbeit durch das Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie (IRKS). Hier erwarten wir voraussichtlich für Mitte des Jahres ein Ergebnis. Daraus werden wir dann Rückschlüsse auf unsere Arbeit ziehen und wir werden sehen, ob wir etwas ändern müssen. Da wir aber bereits sehr gut aufgestellt sind, erwarte ich ein sehr positives Ergebnis.

Die Kooperationen

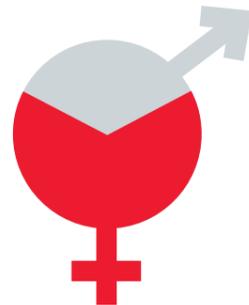
2017 wird wohnpartner die Grätzelpolizisten unterstützen. Diese Beamten haben die Aufgabe, in einem Stadtteil die Organisationen und unterstützenden Kräfte zu vernetzen und dadurch niederschwellig Problemlagen aufzuzeigen. Ziel ist es auch, herauszufinden, wo noch mehr Beamte notwendig sind – oder wo es sinnvoll wäre, soziale Organisationen hinzuschicken. Die Polizei hat sich in den letzten Jahren aus diesem Bereich etwas zurückgezogen und ist hier jetzt wieder verstärkt aktiv. Und wir machen mit – denn das Bündeln von Kräften ist immer gut!

Wir sind **wohnpartner**

Insgesamt
165 MitarbeiterInnen
arbeiten bei wohnpartner



... davon **103 Frauen** und
63 Männer.



15,1 % – und damit die größte Gruppe an
MitarbeiterInnen – sind zwischen
50 und 54 Jahre alt



... während **14,5 %**
der MitarbeiterInnen zwischen
30 und 34 Jahre alt sind.

Die **MitarbeiterInnen**
sind zwischen **16 und 65 Jahre** alt.

Aus Unterschieden Stärke gewinnen

Von unterschiedlichen Sprachen und Kulturen über vielfältige Herkunftsbiographien und verschiedene berufliche Hintergründe bis hin zu unterschiedlichen sozialen und ökonomischen Situationen und verschiedenen Altersgruppen: GemeindebaubewohnerInnen sind durch Diversität charakterisiert.

Um sein eigenes Wohn- und Lebensumfeld attraktiv, qualitativ und bereichernd zu erleben, gilt es, dieser Vielfalt mit Offenheit zu begegnen. Dies bedeutet jedoch auch, Herausforderungen, die aus Unterschiedlichkeiten entstehen, als Möglichkeiten zu einer gemeinschaftlichen Entwicklung zu erkennen.

wohnpartner: Diversität groß geschrieben

Wertschätzung und der Umgang mit Diversität sind wesentliche Handlungsprinzipien für wohnpartner. Diese ziehen sich durch alle Arbeitsfelder der Einrichtung – von der Gemeinwesen- und Konfliktarbeit bis hin zur Vernetzung. Zudem spiegeln sie sich in den Haltungen der MitarbeiterInnen wider.

So vielfältig die BewohnerInnen des Wiener Gemeindebaus, so unterschiedlich auch ihre zahlreichen Interessen – hier bedarf es immer wieder einer Aushandlung. Damit die MieterInnen gleichermaßen Gehör erhalten, unterstützt wohnpartner mittels Moderation und fallweise auch mit Hilfe der Mediation. Zudem gestaltet die Einrichtung ihr Angebot breit und partizipativ.

Wo unterschiedliche Menschen mit vielfältigen Interessen einen gemeinsamen Raum bewohnen, gestalten und erleben, kann es zu Konflikten kommen – auch dies bedeutet gelebte Diversität. Daher ist es ein Ziel von wohnpartner, Schwierigkeiten dort zu begegnen wo sie stattfinden, Menschen ins Gespräch zu bringen, verallgemeinernde Zuschreibungen aufzubrechen, gegenseitiges Verständnis zu fördern und konstruktive Aushandlungsweisen zu erproben. Dadurch können Konflikte als Chance begriffen und der Blick auf die großen Vorteile von Diversität gelenkt werden. Die entscheidenden Ressourcen dafür stecken in den unterschiedlichen und vielfältigen Fähigkeiten, Bewältigungsstrategien sowie Erfahrungsschätzen der BewohnerInnen. Denn sie sind ExpertInnen der eigenen Lebenswelt.

Vielfalt im Personalwesen

Doch sieht wohnpartner Vielfalt nicht nur im unmittelbaren Arbeitsumfeld als wesentlich – vielmehr ist sie auch ein Grundprinzip in der Anstellungspolitik, in der internen Weiterbildung sowie in der Organisationskultur. So kommen die MitarbeiterInnen aus unterschiedlichsten beruflichen Zusammenhängen – und bringen dadurch vielfältige Inhalte, Zugänge und Arbeitsweisen ein. Dabei achtet wohnpartner auch auf ein ausgewogenes Verhältnis von weiblichen und männlichen MitarbeiterInnen sowie auf einen guten Mix aus Jüngeren und Älteren. wohnpartner setzt auf das intergenerationale Lernen der Teams sowie auch auf einen optimalen Zugang zu den Zielgruppen. Ergänzt wird all dies durch die Sprachenvielfalt der MitarbeiterInnen. Denn aufgrund ihrer unterschiedlichen Familien-, Kultur- und Migrationsbiographien ist auch die Bandbreite sehr groß – viele MitarbeiterInnen sprechen sogar mehrere Sprachen.

Doch fördert die Einrichtung die MitarbeiterInnen auch mit zahlreichen Schulungen und Weiterbildungen – mit dem Ziel, der innerbetrieblichen Diversität wie auch den Diversitätsanforderungen in der Arbeit vor Ort gerecht zu werden. Auch bilden die Zusammenarbeit im Team und der alltägliche Umgang, die unterschiedlichen Herangehensweisen sowie verschiedene Erfahrungshintergründe ein Lernfeld in diesem Bereich. Auf diese Weise profitieren MitarbeiterInnen gegenseitig voneinander – sie lernen, die Perspektive zu wechseln und Dinge anders zu sehen und dadurch auch unterschiedlich an Herausforderungen heranzugehen. Wird der Umgang mit Vielfalt bereits im wohnpartner-Team gelebt, wirkt sich dies schließlich auch positiv auf die Arbeit mit den BewohnerInnen im Wiener Gemeindebau aus.



DIE JAHRES-HIGHLIGHTS DER WOHNPARTNER-MITARBEITERINNEN



TEAM 3-4-11
JOHANNES STREBL-MERI

Bei wohnpartner kann ich meine langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Gruppen einbringen und arbeite in einem großartigen Team. Highlights 2016 waren für mich das Projekt „Weltbummler“ und die Vernetzung rund um das Thema „Garteln“.

Johannes Strebl-Meri

Mein Highlight ist das Projekt „Peer-Mediation“, in Rahmen dessen Volksschulkinder zu Streitschlichterinnen und Streitschlichtern ausgebildet werden. 2016 besuchten 15 Kids die Ausbildung – die Zusammenarbeit war sensationell.

Muhammed Arkac



TEAM 13-23
MUHAMMED ARKAC

Durch wohnpartner kommen Menschen zusammen. Wir schaffen Begegnungsmöglichkeiten und helfen, Vorurteile abzubauen. Daher freut es mich, wenn Bewohnerinnen und Bewohner einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander pflegen.

Ahmet Ural



TEAM 10
AHMET URAL



TEAM 17-18-19
MAG. HUBERT LAZELBERGER

Mich immer wieder an neuen Fragestellungen in unserem Arbeitsfeld zu orientieren und dieses mitzugestalten, begeistert mich nach wie vor sehr – ebenso eine positive Reflexion unserer Tätigkeit von Bewohnerinnen und Bewohnern zu erhalten.

Mag. Hubert Lazelberger

Die Sandleitner Bankerlgespräche waren mein Highlight 2016: In sehr persönlichen und bewegenden Erzählungen haben Zeitzeuginnen und Zeitzeugen Stadtgeschichte an zahlreiche interessierte Besucherinnen und Besucher weitergegeben.

Mag. Andreas Pavlic



TEAM 14-15-16
MAG. ANDREAS PAVLIC



TEAM 1-2-8-9-20
GAZI KILIC

Mit den Kindern der Volksschule Europaschule zum Thema Konfliktprävention zu arbeiten, war für mich intensiv, aber auch bereichernd. Die vielen positiven Rückmeldungen aller Beteiligten sind mein persönliches Highlight 2016.

Gazi Kilic

Das Besondere bei meiner Arbeit ist, dass sie nicht vorhersehbar ist – so bleibt sie stets spannend und abwechslungsreich. 2016 war das ZeitzeugInnen-Projekt „90 Jahre Schlingerhof“ das für mich intensivste und herausforderndste Projekt.

Waqas Saeed



TEAM 21
WAQAS SAEED



TEAM 5-6-7-12
SÜLEYMAN CEVIZ

Als Mediator finde ich es sehr beeindruckend, wie Menschen die Herausforderung einer Mediation annehmen und dadurch Lösungen finden, vorhandene Ressourcen und Potenziale aktivieren und sich miteinander verknüpfen.

Süleyman Ceviz

Heuer gab es viele Highlights: dass auch Interessierte aus anderen Bezirken zu Baumlehrpfad-Führungen kamen, die Freude der Kreativwerkstatt-Teilnehmerinnen zu erleben, oder als mir eine Mieterin sagte, wie sehr ich ihr geholfen hatte.

Mag. Stefanie Leibner



TEAM 22
MAG. STEFANIE LEIBNER



IMPRESSUM

Herausgeber: Wohnservice Wien Ges.m.b.H., Bereich: Marketing & PR

Adresse: 1030 Wien, Guglgasse 7-9, Stand: März 2017

Fotos: Christian Dusek, Jenny Fetz, Yvonne Fetz, FEQs, Ioan Gavrilowitsch, Susanne Meitz, Martin Mikulik, Ludwig Schedl, wohnpartner-Team 1_2_8_9_20, wohnpartner-Team 3_4_11, wohnpartner-Team 10, wohnpartner-Team 14_15_16, wohnpartner-Team 22, Stefan Zamisch / Wohnservice Wien; Bohmann / PID; CIF Austria; Fotolia; istockphoto; G. Kronberger; Richard Luerzer / ÖBM; ÖBM; shutterstock; Stadtschulrat für Wien; Stadt Wien Wiener Wohnen; Susanne Koczan privat

